

# Dresdner Volkszeitung

Postkontos: Dresden, Raden & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Kontofonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Mitte und Dresden-Alstadt

Zeitungsspreis: frei liegend einschließl. Bringerlohn vom 16. bis 31. August 100 000,— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 250 000,— M., Einzelnummer 40 000,— M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schreibleitung: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die vierseitige Nonpareilzeile 25 000,— M., auswärts 30 000,— M., die 8seit. Reklamzeile 100 000,— M., auswärts 125 000,— M., Ausland 100 000 u. 800 000 M. bei mehrmal. Auftrage Ermäßig. Familienangehör., Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rab. für Kleinanzeigen, 10 000 M.

Nr. 191

Dresden, Freitag den 17. August 1923

34. Jahrg.

## Neues Hochtreiben des Dollars

Aus Berlin wird uns geschrieben:

An der Berliner Börse wurde am Donnerstag der Dollar wie am vorhergehenden Tage mit 2 700 000 notiert. Im freien Verkehr wurden höhere Kurse gemeldet; die Steigerung setzte sich in den Nachmittagsstunden fort. Gegen 4 Uhr war ein Kurs von fast 4 Millionen Mark erreicht, ohne daß es zu tatsächlichen Käufen und Verkäufen gekommen war. Diese auffällige und plötzliche Steigerung der Wechselkurse scheint im Zusammenhang zu stehen mit großen Verkäufen von Mark, die aus dem Rheinland gemeldet werden. Sollten diese Angaben richtig sein, so würde damit aufs neue gezeigt werden, daß von der Schwerindustrie des Ruhrgebietes und von den kapitalistischen Kreisen aus dem Rheinland die Mark aufs Neue in den Abgrund gestürzt werden soll. Das ist aber ein Zeichen für die große Selbstlosigkeit. Allen Anschein nach haben also jene Kreise Kredite des Reiches und der Reichsbank in einem so großen Maße zu verschaffen gesucht, daß sie aufs neue damit die Mark stützen können.

Diesem Treiben muß mit der allergrößten Entschiedenheit sofort begegnet werden. Die Eingriffe auf dem Devisenmarkt müssen erodiert werden durch die sofortige Verringerung der Diskontopolitik der Reichsbank, die ja immer noch auf sich warten läßt und durch die Entziehung der Kredite, sofern sie zu Spekulationen benutzt werden. Der neue Finanzminister hat hierbei zu zeigen, daß er dasjenige Maß von Energie besitzt, das zur Unterbindung dieses kapitalistischen Treibens notwendig ist.

Daß die Spekulanten kein Mittel scheuen, um die Mark immer mehr und mehr zu ruinieren, beweist folgender Vorfall: An der Berliner Börse war am Donnerstag die Mitteilung verbreitet, daß die Regierung beabsichtige, für die am 25. August zu zahlenden Steuern — ein „Moratorium“ zu gewähren. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen. Sie ist aber ein Zeichen dafür, mit welchen Mitteln gegenwärtig gearbeitet wird, um das Vertrauen zu einer Wiedergeburt unserer Finanzverhältnisse zu untergraben. Wie wir aus dem Reichsfinanzministerium erfahren, wird der Einzug der am 15. und am 25. August fälligen Steuern mit allem Nachdruck betrieben werden. Von einem Moratorium kann in keiner Weise die Rede sein. Die Finanzverhältnisse des Reiches sind so ernst, daß ein Aufschub der Steuern überhaupt nicht in Frage kommt.

## Die Devisenkäufe der Firma Stinnes

Im Untersuchungsausschuß über die Markstützung haben die Devisenkäufe der Firma Stinnes am 12. April eine große Rolle gespielt. Der Vertreter der Firma sagte damals unter seinem Eid aus, daß die Käufe auf Verlangen der Reichsbank geläufig wurden. Schon damals wurde von den Vertretern der Reichsbank behauptet, daß bei den Verhandlungen zwischen ihr und der Firma Stinnes nur davon die Rede gewesen sei, daß die Firma den Bedarf an Devisen für die Reichsbank aus ihren eigenen Beständen decken solle. Eine Klärung dieser widersprechenden Behauptung ist im Untersuchungsausschuß nicht erfolgt. In einem schriftlichen Bericht, den jetzt der Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums, Stiefeler, dem Untersuchungsausschuß des Reichstags erstattet hat, werden nun an Hand der Unterlagen folgende Schlussfolgerungen gezogen:

„Aus diesen Urkunden geht klar hervor, daß das Eisenbahngeneralmittel das Angebot der Firma Stinnes, Devisen für das Eisenbahngeneralmittel im freien Verkehr zu kaufen, nicht angenommen hat, sondern besonderen Wert darauf gelegt

hat, daß die zur Vergleichen fälliger Rechnungen erforderlichen Devisen aus den Beständen der Firma Stinnes gedeckt werden sollen.“

Da diese Behauptungen bewiesen werden durch den entsprechenden Briefwechsel, so steht einwandfrei fest, daß die Devisenkäufe, die gegen die Firma Stinnes wegen ihrer gewaltigen Devisenkäufe im April erhoben worden sind, ihre wohlunterbiete Unterlage haben.

## Was ist eine Goldmark?

In der Goldmark des Reiches ebenso wie bei den früheren Dollarkonventionen ist der Kurs einer Goldmark gleich dem 4/10 Teil eines Dollars angesetzt. Da aber dieser einheitliche Wertmaßstab noch bis vor kurzem nur kleinen Teilen der Wirtschaft geläufig war, während man die Goldrechnung für fast alle Warenpreise durchzuführen suchte, ergab sich für die Wirtschaft „Goldmark“ bei den verschiedenen Industrie- und Handelsverbänden ein verschiedenes Maßstab. Die einen lehnten sich an das englische Pfund, andere an den Schweizer Franc, wieder andere an den holländischen Gulden an, obwohl die Kurse dieser Hochwälueten, am Goldgehalt der Münze gemessen, durchaus nicht immer übereinstimmten. Für die Wirtschaft war das von ganzemem Belang, solange wenigstens das richtige Umrechnungsverhältnis angewandt wurde. Jetzt sieht man sich dabei aber bewußt oder unbewußt Umrechnungsfehler für die Goldmark, die es den Produzenten ermöglicht, auch in Goldmarkrechnung Sondergewinne zu erzielen. Das ist z. B. der Fall, wenn gewisse Textilverbände einen Schweizer Franc gleich einer Goldmark setzen, während sie in Wirklichkeit den Wert von 1:420 Dollar hat, während die anderen Verbände sehen die Goldmark gleich 1/4 Dollar, während sie in Wirklichkeit den Wert von 1:420 Dollar hat. Wohl werden sich manche Produzentengruppen darauf berufen können, daß sie die Differenz, die ausfallenberweise oft zum Vorteil, noch nie aber zum Nachteil der Produzenten zu beobachten ist, in der Preisbildung der Waren zu Gunsten haben. Das ist eine höchst unethische Sache, da ja bekanntlich die Preisbildung unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit vorgenommen wird. Die falsche Umrechnung in Goldmark bietet die Möglichkeit von Preisüberhebungen, denen die Verbraucher jedenfalls nicht zustimmen können. Deshalb sollte nun bald dafür gesorgt werden, daß als Wertmaßstab für die Goldrechnung ein einheitlicher Kurswert angenommen wird. Das ist möglich, wenn eine öffentliche Anweisung der Goldmark etwa an Hand des Dollars oder des Durchschnitts mehrerer Hochwälueten ermittelt und veröffentlicht wird.

## Lebenshaltungskosten in Deutschland und im Ausland

Die gewaltige Steigerung der Lebenshaltungskosten in der letzten Woche auf das 400fache des Vorjahresstandes, die Verdreifachung der Lebenshaltungskosten innerhalb einer einzigen Woche, hat die Kräfte nahe, wie sich gleichzeitig im Ausland bei der Lebenshaltungskostenfrage hat. Die letzten Zahlen darüber liegen für Juni vor. In Ländern mit hoher Wäluete, wie Großbritannien und der Schweiz, verzeichnet man in den letzten Monaten eine leichte Steigerung der Lebenshaltungskosten. Großbritannien hatte im Juni das 1,6fache des Vorjahresstandes bei einer Steigerung der Lebenshaltungskosten von dem 1,60 auf das 1,62fache. In der Schweiz hat sich die Lebenshaltungskosten von dem 1,61fachen auf den 1,63fachen Vorjahresstand erhöht. In Spanien sind die Lebenshaltungskosten im Juni um etwas zurückgegangen, nämlich auf den 1,70fachen Vorjahresstand gegen 1,75fachen im Mai. Wesentlich höher als in Deutschland sind in der französischen Welt die Lebenshaltungskosten in dem benachbarten Polen geblieben, wo man im Juni den 12,77fachen Vorjahresstand verzeichnet, während damals der deutsche Index noch das 780fache Vorjahrespreisniveau anzeigte.

nieren, während die Ruhr und die seit Januar besetzten Gebiete vollständig geräumt werden.

Auf diese Vorschläge ist die französische Regierung nicht eingegangen, so daß England eine neue Antwort fand, die die Möglichkeit der Rückbesetzung betrifft. Das ist pure Stellung gegen Poincaré, den Poincaré mit einer Sonderantwort parieren will. Die Beziehungen zwischen Paris und London sind stark abgekühlt.

## Amerika winkt ab

Der neue Präsident Coolidge hat einer ersten Kabinettsitzung präsidiert und dabei seine Politik festgelegt. Nach Erklärungen Coolidges an englische Pressevertreter sei Amerikas Standpunkt wie folgt:

Amerika lehnt es ab, in europäischen Fragen als Schiedsrichter aufzutreten oder auf der Seite Englands gegen Frankreich Partei zu nehmen. Amerika lehnt es ab, sich an irgendeiner Aktion zur Lösung der Reparationsfrage zu beteiligen, wenn die Einlösung dazu nicht zugleich von allen beteiligten europäischen Völkern erfolgt. Amerika ist nicht bereit, Frankreich oder Italien irgendeinen Teil ihrer amerikanischen Schulden zu erlassen, sondern erwartet vielmehr in aller nächster Zeit den Beginn der Rückzahlung. Auch England müsse sein Schuldenabkommen unter allen Umständen und in vollem Umfang gegen Amerika erfüllen.

Diese Erklärung hat in London angeblich arg verärgert, doch war sie zu erwarten und besagt auch nichts Neues. Darding hat auf der gleichen Linie gehandelt. Die Lage ist nun so: Amerika gewährt keinen Schuldenerlass, infolgedessen gewährt auch England keinen Schuldenerlass an Frankreich, infolgedessen äußert Frankreich seine Forderungen an Deutschland nicht und wird weiter auf Beschuldigung und „Händchen“ beharren. Wenn nicht andre Faktoren und Momente und die ganze treibende Entwicklung eine Lösung erzwingen — und das wird kommen! — von Amerikas Seite wäre wohl auch fernere nichts zu erwarten.

## Führertum

Von Robert Grösch

Im Franz Schneider-Verlag, Berlin, hat kürzlich Konrad Haenisch ein sehr zeitgemäßes Buch erscheinen lassen: „Lassalle, der Mensch und Politiker“. Ein zeitgemäßes Buch nicht nur deshalb, weil am 23. Mai dieses Jahres die Sozialdemokratie das sechzigjährige Jubiläum ihrer Gründung und damit ein Jubiläum Lassalleschen Wirkens feierte, sondern zeitgemäß vor allem auch darum, weil das Führertum in dieser Zeit der tiefsten Not Deutschlands nahezu täglich aufs Kaput gebracht wird. Lassalle aber war einer der stärksten politischen Führer, die aus unsrem mit solchen Persönlichkeiten nicht gerade gesegneten Lande hervorzuziehen. Vor allem ist er unter den großen sozialistischen Vorkämpfern eine klassische Beweisfigur dafür, wie gut sich Schwung, Begeisterung, Leidenschaft, hochtende Wissenschaftlichkeit und realpolitischer Sinn miteinander vereinen lassen. Diese Wesenslinie tritt gerade in Haenischs Buch scharf hervor, und das ist nicht das einzige Verdienst des klug geschriebenen, pädagogischen Werkes. Einer der Regenten nannte es sehr richtig „Die Biographie als Kunstwerk“, denn die Lassalles Jugend bis zu dem lächerlichen Duellstich, an dem die reiche Leben verblüht, zeigt Haenisch mit einer im besten Sinne jetzt erdenklichen Darstellung, wie sehr der Mensch Lassalle und sein Werk miteinander psychologisch verknüpft sind, wie die innere Einheit in Lassalles Tun, im Aufstieg und Werdsein selbst dort noch vorhanden ist, wo der pflichtstreue Kritiker nur Schwächen und Widersprüche entdeckt.

Die Würdigung einer genialen Persönlichkeit ist vom Wandel der Zeiten abhängig. Wie ein Meteor zog Lassalle am Himmel der Jahre nach Aufstundbürgig hoch; für die langsam erwachende Arbeiterbewegung ein Messias, ein dämonischer Erwecker. Auf der Höhe seines Wirkens begann mancher Jünger an dem rastlosen Temperament des Meisters zu zweifeln, dem das Ziel immer über den Mittel stand, und der selbst einen Widmard vor den Streitwagen zu spannen suchte, mit dem er für das allgemeine, gleiche Wahlrecht in den Kampf sprengte. Später, als die Waffe des Wahlrechts in den Händen des Proletariats seine Wunder wirkte, wurden Lassalles Motive gerechter gewürdigt. Uns Heutigen erscheint er, trotz aller Theatralik seines Wesens, wie ein sozialistischer Heroos des 19. Jahrhunderts, nicht nur weil der Zeitabstand größer, weil Lassalles menschliche Schwächen hinter seinem Werke verschwinden, sondern wohl auch, weil wir namentlich in Deutschland arm sind an Führerpersönlichkeiten von europäischem Ausmaß, an politischen Köpfen, in denen Leidenschaft, Wirklichkeitsinn und methodisch wissenschaftliche Betrachtungsweise das neue große Weltbild schaffen. Wir Sozialisten, deren Bild von der historisch-materialistischen Betrachtungsweise geschult ist, glauben nicht an den „starken Mann“, der alles kann. Er gehört ins Panoptikum bereit, die von den wirklichen Triebkräften der Geschichte wenig wissen, von gesammelter Volkskraft nichts hören wollen. Wir wissen auch aus der Geschichte, daß einer Bewegung ihre Grenzen dort gezogen sind, wo die Grenzen ihrer Kraft verlaufen. Aber ebenso können eine Bewegung und ihre Erfolge hinter diesen Grenzen zurückbleiben — und hier sehen die Aufgaben, sehen die Wirkungsmöglichkeiten des großen Führers ein.

Wo das Führertum berührt wird, liegt immer der off geordnete Grund in der Nähe: „Ob sich Führernaturen zu großen über die Zeit hinausragenden Wegweisen entfalten können, hängt sehr davon ab, ob eine Bewegung praktische Vollziehungs-möglichkeiten hat oder nicht. Solange das Endziel alles und unmittelbare Wirklichkeit nicht sind, kann der Führer als Utopist, Prophet, Fackelträger über die Bewegung hinauswachen. Aber mit der Möglichkeit positiver Arbeit reißt ein anderer Führertypus heran, der weniger ragend ist, der mit Leidenschaft nicht viel anfassen kann, weil er nüchtern und näher den Boden der Tatsachen zu heuern hat.“

In dieser Theorie ist ein richtiger Kern, aber sie erschöpft das Problem nicht. Weltliche Demokratien, wie England und Frankreich, haben genug politische Führer gezeugt, die weit über ihren Hintergrund hinauswachsen und doch mit beiden Beinen auf dem Boden der harten, realpolitischen Tatsachen standen. Aber selbst diese Länder mit alter politischer Schule brachten in den letzten fünfzig Jahren keinen hervor, in dem sich hinterhebender, dämonischer Schwung, wissenschaftliche Reife und positives, auf unmittelbare Wirkung gerichtetes Wollen so feurig gepaart hätten wie in Ferdinand Lassalle. Politik hieß für ihn „aktuelle, momentane Wirklichkeit“. Was er auch anpöde — sein Ziel war immer Gegenwart und aller nächste Zukunft. Und was es auch sein mochte, immer fehlte er ein Höchstmaß von Kräften ein. Der Fahfeld-Prozess, jener tolle Rattenkönig von hochobigen Intrigen und Gegenintrigen, von Verrückungen und Agentengedriebe, dieser Prozess, den er für eine Frau gegen ihre feudale Sippe führte, wurde für ihn zum Kampf ums Recht schlechthin. Als Freizeitsport beschaffte wird, entfiel Lassalle eine Volksbewegung, daß die Reaktion den gefangenen Dichter schon nach Wochen wieder laufen läßt. Im das gegen ihn ausgesprochene Verbot des Aufenthalts in Berlin zu brechen, begann er einen unterirdischen Guerillakrieg von so viel List, Humor, Ueberlegenheit, Scharfsinn und Jähigkeit, daß sein schließlicher Sieg einer wichtigen Eroberung Berlins gleichkommt. Und so oft man den unbequemen Revolutionär auch vor seine irdischen Richter brachte, so oft man ihn auch beurteilte, immer führte er seine Künge mit nicht zu ermüdender Sicherheit, immer wurde eine Generalabrechnung mit der Klassenjustiz und dem Angeist der damaligen Zeit daraus.

Alle diese Gesichte waren ihm im Grunde genommen nur Bewähnel vor Kämpfen, in denen er die Arbeiter zu praktischen politischen Erfolgen führen wollte. Mit wider Energie stürzte er sich in die Organisationsarbeit und als er schließlich mit Bismard verhandelte, tat er's wiederum unmittelbarer Ziele wegen: Gewinnung von Staatsmitteln zur Gründung von Produktionsgenossen-

## Englands Vorschläge

Im französischen Weltbuch ist nun der englische Entwurf der Antwort an Deutschland veröffentlicht worden, den Baldwin den allierten Regierungen unterbreitete. Der interessanteste Teil des Antwortentwurfs ist derjenige, der sich auf den passiven Widerstand bezieht. Es heißt darin: Wenn die deutsche Regierung wünscht, daß eine Untersuchung über die deutsche Zahlungsfähigkeit unternommen wird, so wird sie klug daran tun, ohne Verzög alle Vorbedingungen zurückzugeben, wodurch der passive Widerstand organisiert wurde, und die Gewalttätigkeiten und Sabotageakte zu mißbilligen. Diese Handlung der deutschen Regierung wäre nicht nur ein Beweis des guten Willens, sondern sie würde auch die Besatzungsmächte dazu führen, auf die gegenwärtigen Besatzungsbedingungen zurückzukommen und nach und nach wieder normale wirtschaftliche Verhältnisse an der Ruhr herzustellen.

Der beigegebene Mantelbrief enthält positive Vorschläge. Er folgt am Schluß die englischen Vorschläge wie folgt zusammen:

1. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, den passiven Widerstand einzustellen.
2. Nach Einstellung des passiven Widerstandes würden sofort alle Maßnahmen zur Wiederherstellung der Zivilverwaltung im Ruhrgebiet und zur progressiven Räumung ergriffen werden.
3. Eine Sachverständigenkommission für die Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit würde eingesetzt, der ein amerikanischer und ein deutscher Delegierter angehören hätten.
4. Die gleiche Kommission oder eine ähnliche würde auch über die Garantien und Pfänder an die Reparationskommission einen Bericht ausarbeiten.
5. Es würde die allgemeine Regelung der Reparations- und Schuldenfragen eubtrtet.
6. Sobald die Systeme der Garantien und Pfänder funktio-



schärfen, Erhebung des allgemeinen Wahlrechts, das Hindernis gegen den Liberalismus ebenso brauchte wie das Fehlen für den Kampf der Arbeitermassen. Erfüllt nur von dem brennenden Willen zum Erfolge, ließ er sich mit dem nicht minder sozialistischen Junker in ein Spiel ein, das ihn in eine gemagte Situation brachte. Die Verhandlungen scheiterten, aber der Verdacht, dass die Beschlüsse der parlamentarischen Ziele wegen mit der Reaktion teilschwermetall, der die, Angewandtheit im eigenen Lager, enttäuscht von den mageren Ergebnissen eines Jahres ungestörter Agitation — 1000 Mitglieder mußte der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein nach einem Jahre — überarbeitet, müde, weidwund geht von einer horriblen Justiz taumelte er in ein Liebesabenteuer, aus dem er lebendig nicht mehr heraustrat.

In Dänemarks Darstellung erscheint die Schieberei mit Herrn v. Rasmussen, diese Art, einen indirekten Selbstmord zu arrangieren, beinahe als einziger Ausweg aus seines Lebens laßigstimmlich irrem Lauf". Möglich, er hätte seine Schuld erfaßt, hätte in Deutschland eine sozialistische Arbeiterbewegung wahrgenommen; nun stellen ihm die Dämonen, um mit Goethe zu reden, ein Bein nach dem andern, bis er unterlag. Aber wenn dieser Schluß irgendwelche Folgerichtigkeit hat, dann in dieser Richtung: er, in dessen Werten nicht nur „das Blut des Poeten“ reichte, sondern auch das Feuer des mächtigen politischen Temperaments brannte, er blühte in einer Zeit, die seine Kräfte in großem, staatsmännischen Wirken nicht befriedigen konnte. Als er seiner Devise antreten wurde, als er versuchte, „in großen Dingen schlau zu sein“, um den Ruch Hindernis zu überlisten, da wird das alles ganze Tragik sichtbar. Um seine Kräfte entfalten, um mit allen seinen Fingern wuchern zu können, war ein andres, ein parlamentarisches Deutschland vorzuziehen. Die Mittel und Möglichkeiten dazu hatte Hindernis in den Händen, nicht Rasmussen. Wenn sein Kampf und sein Ende etwas beweisen, dann wohl vor allem, daß auch genialste Führertum über die Grenzen der Natur ihm stehenden Strafe nicht hinaus kann, und daß realpolitische Notwendigkeiten und Möglichkeiten durchaus zu den Vorbedingungen der Entfaltung und Auswirkung politischer Führer großen Maßes gehören.

Deutschlands partikulärischer Charakter, Mitteldeutschlands Absolutismus und Halbabsolutismus haben das ihre getan, um den ewigen Antagonismus zu züchten und die Entfaltung großer politischer Führerpersönlichkeiten unter hydraulischem Druck zu pressen. Hoffen wir, daß eine demokratisch-sozialistische Neuzeit begünstigt, was uns die deutsche Geschichte so selten schenkte. Dabei wird es ein Hamamitum nicht mit Leidenschaft, Phantasie, Demagogie oder Starrheit des Denkens, nicht mit Genialität und politischer Willensstärke, das Gedrüll der Unreife nicht mit Kraft verwechseln wollen. Aber wer von uns möchte nicht der realpolitischen Seele der sozialdemokratischen Politik die andern Bezeichnungen Passafischen Wesens — Phantasie und Schwung, Kühnheit und Fähigkeit — gerade heute von Herzen wünschen?

### Die Durchführung der Steuergesetze

Im Reichsfinanzministerium fand vorgestern vormittag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Sillerding eine Besprechung der Landesfinanzpräsidenten und der Präsidenten der Abteilungen für Besitz- und Verkehrssteuern über die Durchführung der neuen Steuergesetze statt. Der Minister wies in einer Ansprache auf den Ernst der Lage hin, die rasches, entschlossenes Handeln erfordert. In der Aussprache wurden die einzelnen Steuerbestimmungen nach ihrer steuerrechtlichen Seite hin eingehend erörtert und Richtlinien für die gleichmäßige Durchführung festgesetzt. Bei sämtlichen Vertretern der Finanzverwaltung kam der Gedanke zum Ausdruck, daß es trotz aller Schwierigkeiten gelingen müsse, die fällig werdenden Steuerbeträge noch in diesem Monat in die Finanzkassen zu leiten.

### Sicherung der wertbeständigen Anleihe

Das Gesetz über die Sicherung und die steuerliche Behandlung der wertbeständigen Anleihe, das am 14. d. M. im Reichstage angenommen worden ist, hat folgenden Wortlaut:  
§ 1. Zur Sicherung des Zinsendienstes und der Rückzahlung von Schuldverschreibungen oder Schuldanweisungen, welche bis zur Höhe von 500 Millionen Mark Gold zur Erfüllung von Kreditobligationen gemäß § 4 des Gesetzes über die Feststellung des Reichsbanknotensplans für das Rechnungsjahr 1923 vom 4. Juni 1923 (Reichsgesetzbl. Teil II S. 281) auszugeben werden, wird die Reichsregierung ermächtigt, mangels Deckungsmitteln aus den ordentlichen

### Leben • Wissen • Kunst Ein deutscher Tag

In Nürnberg gibt Wolf, der große Adolf Hitler, den Deutschen Volkswort heraus. In der Nr. 55 dieses Blattes finden wir unter der Überschrift „Adolf Hitler in Franken“ einen Bericht, der so lesbar ist, daß er es verdient, zur Erweiterung in dieser belagerten Zeit wiederholt hier zu stehen. Daß das nicht möglich ist, ist lediglich auf die im umgekehrten Verhältnis zur Papiernot stehende Länge des Berichtes zurückzuführen.

Da war in Nürnberg Johannes Weide und Deutscher Tag. Wenn Wolf kommt, wird der Tag sofort „deutsch“! Noch, das ist ein Festwort von Hitler, redete eine Festrede. Als sie zu Ende war, haben sie alle das Deutschlandlied gesungen. (Sie standen da und konnten nicht anders!) „Nicht! ...“ Jedoch nein, das, was jetzt kommt, kommt eigentlich noch gar nicht, denn vorher war noch Feldgottesdienst und Marsch. Plötzlich ... Was der Bericht selber reden, denn was jetzt kommt, was sich jetzt durchdrängt and schreit, das kann ich nicht so sagen.

Plötzlich ertönen drausende Pfeilschuß von einer Seite des Festplatzes; — Heilrufe sich selbst verklärend. Ein Ruf geht durch die Massen; ein Ruf, der jeden mitreißt in seinen Wahn, jeden, der noch einen einzigen Tropfen deutschen Blutes, noch einen einzigen Funken deutschen Geistes hat:

Adolf Hitler ist da.

Ruf mühsam, Schritt für Schritt, konnte unser Führer sich seinem Weg hohnen; alle wollen ihn sehen, alle wollen in seiner Nähe sein, wollen die Kraft verspüren, die von seiner unwahrscheinlichen Persönlichkeit ausgeht.

Als Hitler zu reden sich anschickte: Lärmstille, das Bewußtsein eines gewaltigen Augenblicks.

Als der gewaltige Augenblick beendet war, da wollte der Beifall nicht enden. Und ob einmal fängt mir nicht, dir nicht das Regiment Franken eine Parade an. Alle saßen sie klüppelndes Auges auf den Führer, den uns Gott geschenkt. Das Geschehen über blühte wieder, und so blühten sie eine Weile hin und her, bis es spät geworden und Wolf den Kränzen zogen bestieg.

Die Kränze Hitlers aus Reustadt war ein erneuter Kränzung. Nur langsam konnte der Wagen sich einen Weg bahnen, alle wollten ihn zurückhalten. Und, den doch die Pflicht für sein Volk schon wieder an andre Stelle rief.

D. h. d. der Seiten keine Willen.

Einflüssen des Reiches Zuschläge zur Vermögenssteuer nach näherer Bestimmung des Reichstags zu erheben. Aufschlagsgeschäfte über Schuldverschreibungen oder Schuldanweisungen der im Absatz 1 genannten Art sind von der Verzinsung steuer befreit. Schuldverschreibungen oder Schuldanweisungen der im Absatz 1 genannten Art sind wenn sie selbst geschieden oder bis zum 15. Mai 1924 erworben sind, von der Erbschaftsteuer befreit.  
§ 2. Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

### Verkehrssperre und Gelbräuberei

Es befähigt sich, daß die Verkehrssperre für das gesamte besetzte Gebiet verlängert worden ist. Sie sollte in der Nacht vom 16. zum 17. August enden, doch bleibt sie für unbestimmte Zeit weiter bestehen. Die Gewalt des Militarismus wird immer anwachsend.

Nach einer Habermeldung aus Düsseldorf ist der Stadt Düsseldorf als Sanktion für das annehmbare Verhalten am 23. Juni auf den belgischen Umlaufübergang eine Kontribution von 107000 Dollar oder gegen 600 Milliarden Mark auferlegt worden.

Dortmund, 16. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Druckerzeitung und Rubrik in Dortmund sind am Donnerstag morgen unter Mitnahme von 300 Millionen Mark Reichsgeld der Stadt Kerne und drei Milliarden Mark Reichsgeld von den Franzosen ausgeräumt worden. In Bochum haben die Franzosen das neue Reichsgeld unmittelbar vor der Herausgabe und die zur Herstellung des Reichsgeldes benutzten Platten beschlagnahmt.

Koblenz, 16. August. In der Buchdruckerei Gebr. Bräuer in Koblenz-Lügel die städtische Reichsgeld vertrieben, wurden heute von französischen Besatzungsorganen 697 Milliarden Mark geraubt.

Die Bergarbeiterverbände erließen einen Aufruf gegen das Treiben der Kommunisten. Der Aufruf lautet: Es gilt, alle Kräfte zusammenzufassen, um die dem deutschen Volke, vor allem der deutschen Arbeiterschaft drohenden Gefahren abzuwenden. Generalfreie und passive Resistenz gegenüber den eigenen Weisen vergraben die Notlage der Arbeiterschaft, machen eine Besserung der Verhältnisse unmöglich, brechen den Widerstand gegenüber dem fremden Militarismus und gefährden die deutsche Republik. Kameraden, hört nicht auf die falschen Freunde. Der Weg führt ins Verderben. Folgt nur den Weisungen eurer Organisationen. Nur dann wird es gelingen, die schwierigen Verhältnisse zu unterbinden und Freiheit und Republik zu sichern.

### Der Zweck der Plünderungsnachrichten

Aus allen Teilen des Reiches kommen in den letzten Tagen immer wieder Meldungen über Erntediebstahl und Plünderungen auf den Feldern. Nach amtlichen Feststellungen sind die insbesondere aus Mitteldeutschland und Sachsen hierüber vorliegenden Berichte allgemein übertrieben. In diesen Liebertrieben hat sich auch das halbamtliche Wolff-Bureau wieder einmal beteiligt und damit gleichzeitig spezielle Interessen des Reichslandvolkes vertreten. Die Agrarier versuchen nämlich systematisch, beunruhigende Meldungen über Plünderungen auf dem Lande in die Welt zu setzen, um so einen Vorwand zur Bildung von Selbstschutzorganisationen zu haben, die einen Streik ein für allemal unmöglich machen sollen. So weit denken die Herrschaften nicht, daß sie damit selbst den Anreiz zu weiteren Plünderungen im übrigen Deutschland stärken. Wir erwarten, daß ihnen durch die amtlichen Stellen das geplante Geschäft schnell verdröben wird. Die Arbeiterschaft kann die Behörden dadurch unterstützen, daß sie selbst versucht, Plünderungen auf dem Lande zu verhindern. Ein besseres Mittel, den Agrariern den Wind aus den Segeln zu nehmen, gibt es nicht!

### Die Forderungen in Braunschweig

Braunschweig, 16. August. (Via Draht.) Die Braunschweiger Betriebsräte verammelten sich am Donnerstagnachmittag zu einer Sitzung, in der im wesentlichen Forderungen zur Sicherung der Ernährung gegenüber der Regierung aufgestellt wurden. Der von den Kommunisten propagierten Generalfreie wurde abgelehnt. Die Forderungen betrafen insbesondere die staatliche Genehmigung eines aus 30 Personen bestehenden Kontrollausschusses, der Nahrungsmittel heranzuschaffen und verteilen soll, ferner die Gewährung einer Wirtschaftsbefreiung 35 Millionen und Goldwochenlöhne von 80 M.; außerdem wurden umfangreiche Notstandsarbeiten und die Zurückziehung des Schütz-

policekommandos vom Lande verlangt. Nach Beendigung der Sitzung erfolgte auf dem Schloßplatz eine große Demonstration, an der sämtliche Braunschweiger Arbeiter teilnahmen. Eine besondere Kommission verhandelte inzwischen mit der Regierung über die Forderungen. Die Forderungen nach Wirtschaftsbefreiung und Goldwochenlöhnen sollen mit den Arbeitgeberverbänden besprochen werden. Die Zurückziehung des Schutzkommandos vom Lande lehnte die Regierung ab. Bezüglich der andern Forderungen wurden teilweise Zugeständnisse gemacht. Dieses Ergebnis befriedigte die Demonstranten nicht, so daß Forderungen nach dem sofortigen Rücktritt der Koalitionsregierung laut wurden.

### Rückgang der Bewegung in Schlessen

Breslau, 16. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Lage in der Provinz Schlessen hat sich entschieden gebessert. Auf den Straßen in Hohenburg, Kreis Landeshut, wurde die Arbeit restlos wieder aufgenommen. In Landeshut selbst geht der Streik der Textilarbeiter nach wie vor. Die Bewegung ist jedoch nicht rein politisch, sondern die wirtschaftlichen Fragen sind in den Vordergrund gerückt. Die Textilarbeiter verlangen eine Wirtschaftsbefreiung von 10 Millionen Mark für Verbetretene und 3 Millionen für Bediende. Im Kreis Waldenburg sind die Wirtschaftsbefreiung wieder restlos, das obere zum Teil eingeleitet. Die Textil- und keramischen Arbeiter des Kreises Waldenburg haben die Arbeit ebenfalls wieder aufgenommen. Am Kreis Reichsbach arbeiten die Textilarbeiter nur in Oberbriau wieder, in den übrigen Ortschaften wird noch gestreikt. In Hohenburg ist es in der Provinz nur einzeln gekommen.

### Polens Entbeuschungspolitik

Von unserm Warschauer Mitarbeiter

Noch ist die Diskussion über die Deutschen ausweisungen in Polen nicht verstummt und schon ist von einer neuen Unterdrückungsmassnahme der polnischen Behörden gegen das Deutsche zu berichten. Der deutsche Zorn über den in Bromberg, der deutsche Schulverein, die Interzessengemeinschaft der wertvollen Bevölkerung und einige weitere kulturelle, gesellschaftliche und Unterhaltungsvereine dienende Organisationen der Deutschen in Polen sind behördlich geschlossen worden. Das Triumpheheul der nationalistischen Presse in Polen einschließlich des Journal de Polone in Warschau, eines Ablegers des französischen Ultrachauvinismus, verzerrt auch dem Unfuglichen Ursache und Zweck dieser Maßnahmen. Es gilt, die Entbeuschung Polens wieder ein Stück zu fördern. Die polnischen Hausknechte, die die Schließung der genannten Deutschorganisationen begünstigen, sollen den Beweis der Verbindung dieser Organisationen mit deutschen Regierungsstellen liefern. Offizielle Beweise sind für diese Behauptung bisher nicht geliefert worden.

Die deutsch-polnischen Beziehungen sind nichts weniger als gut. Der polnische Außenminister, Herr Seyda, scheint, um ein schändliches Wort zu zitieren, tatsächlich die Isolierung Polens als Ziel anzustreben. Der Reichsoberkommissar und den Polen gegenüber hat er eine merkwürdige Abkühlung der Beziehungen zu Polen bereits erreicht, und fast tragikomisch ist es, daß zu gleicher Zeit mit einer angestrengten französischen Liebeskammer in Warschau der französische Senat dem 400-Millionen-Darlehen für polnische Seereisende Schwierigkeiten macht!

Deutschland gegenüber, das seit fast einem Jahre geduldig die deutsch-polnischen Verhandlungen weiterführt, ist der neueste Schlag gegen das Deutschland in Polen, drei Tage nach der harten deutschen Protestnote in der Ausweisungssache, eine Herausforderung zumal wenn man: baggen hält, wie unglücklich der Ausbau des „Bundes der Polen in Deutschland“ und des Reichs polnischer Vereine in Ostpreußen vor sich geht. Zwar regan sich in der unabhängigen und in der sozialistischen Presse in Polen neuerdings Stimmen, die davon warnen, Polen auf Geheiß und Verberh mit der Politik Poincarés zu verbinden. Aber leider sind diese Stimmen bisher nicht entfernt in der Lage, die offizielle Politik Polens und die Praxis seiner Behörden zu beeinflussen.

Die Fraktionen der Regierungsparteien haben im deutschen Reichstag eine Interpellation eingebracht, in der die Reichsregierung gefragt wird, was sie zu tun gedenke, damit den deutschen Volksgenossen in Polen die ihnen vertragsmäßig zustehenden Rechte gewährleistet werden. Begründet wird die Anfrage durch die ständigen Ausweisungen und Unterdrückungen der Deutschen, die bisher geführt haben, daß bereits über 600 000 Deutsche ihre Heimat im jetzigen Polen verlassen. Fast sämtliche deutschen Angestellten und Arbeiter sind unter den niedrigsten Löhnen entlassen, die deutschen Schüler entzogen worden. Das geschieht ohne Rücksicht auf die seit Jahresfrist in Dresden laufenden und von polnischer Seite immer wieder verschleppten Verhandlungen.

### Dressder Kalender

Theater am 18. August. Opernhaus: Das Rheingold (7 1/2). Schauspielhaus: Die Schellen. — Reviden: Theater: Der Verwollt (7 1/2). — Central-Theater: Des Königs Rachebarin (7 1/2).

Opernhaus. Am Sonnabend singt im Rheingold Eibach de Gries (zum erstenmal) den Donner. Musikalische Leitung: Fritz Dürig, Spielleitung: Georg Keller. Anfang 7 1/2 Uhr.

Schlesische Landesbibliothek. Die Neuerscheinungen der letzten acht Tage sind vom 20. bis 25. August im Lesesaal der Bibliothek ausgestellt.

Wörterbuch und Wörterverzeichnis. Anlässlich der Verhandlungen des Reichsverbandes der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit in der ersten Septemberwoche findet am 4. September, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Riesenbergstraße 2, eine große öffentliche Versammlung mit dem Thema: Wörterbuch — Wörterverzeichnis statt. Unter den Rednerinnen des Abends seien erwähnt: Catherine E. Marshall aus London, die Vizepräsidentin des Internationalen Verbandes, Andrée Joube, Paris, die Sekretärin der französischen Sektion, die bekannte Pädagogin Dr. Anita Kugspurg, München, Mrs. Drummond, die Sekretärin des australischen Zweiges, Olga Rifar, Wien, Leiterin der Arbeiterinnengruppe.

### Kleine Mitteilungen

Eine Ausstellung deutscher Kunst in Brüssel. Im Brüsseler Museum veranfaßt die Direktion augenblicklich eine Ausstellung altd deutscher Kunst aus belgischem Privatbesitz — ein eigentliches Zusammenreffen mit der Propaganda, die die meisten belgischen Zeitungen in der Zeit der Ruhrbesetzung gegen deutsche Art nötig finden. Das Hauptstück der Ausstellung ist ein kostbares Frühwerk des Strahlburger Meisters Hans Baldung Grien, der damals, 1507, in der Umgehung Dürers war. Es ist ein Altar mit der Marien und heiligen Sebastian im Mittelstück, sehr fernig und etwas schwerfällig in der Erzählung, farblich vom Allerhöchsten, was Baldung malte. Es gehört der Frau v. Goldschmidt-Brühlram, die ihren Kunstbesitz von Wien nach Brüssel schaffte. Darin ist auch ein der altdeutschen Kunstgeschichte wohl bekanntes Nürnberger Werk aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts: die Darstellung von Maria an der Spindel, Elisabeth mit der Garnelei, der Christusknabe mit dem Heinen Johannes eine Phantasie wegmachen, dieser ritt (die Worte stehen auf der Tafel): Sieh, Mutter, Jesus tut mir. Bei dieser Gelegenheit kam auf der Rückseite des Bildes eine eindrucksvolle Gefangennahme Christi zum Vorschein und nicht nur damit erfüllt sich die Tafel als Teil eines großen Altars, dessen andre Flügel im

Nürnberg Museum sind. Von Cranach sieht man auf der Brüsseler Ausstellung die Bildnisse Friedrichs des Weisen und Johannes des Verdächtigen aus der früheren Sammlung Pöcher, jetzt Albert Dornant gestiftet, dann die große Venus mit dem Amor als Honigdieb aus der Sammlung Leon Cassa und eines seiner überaus feinen Barockstücke, auf dem die drei Wittenberger Knechtchen eine so rosigste Karabe vor dem Ritter zu hüben einer deutschen Elide machen.

Das Programm des Musikwissenschaftlichen Kongresses der Deutschen Musikgesellschaft, der in Leipzig vom 15. bis 20. Oktober 1923 unter dem Vorsitz von Professor Dr. Hermann Abert tagen wird, sieht zwei Opernabende, ein Kirchenkonzert unter Dr. Straube, ein Gewandhauskonzert unter Wilhelm Furtwängler, ferner ein Kammer- und ein Kammerorchesterkonzert und eine Festmatinee in der Thomaskirche vor. Namhafte Gelehrte Deutschlands und des neutralen Auslandes werden eine Reihe öffentlicher Vorträge halten, während der spezielleren wissenschaftlichen Arbeit die Tagungen vom 16. einzelnen Sektionen für alle Gebiete der Musik gewidmet sein werden, die ebenfalls unter der Leitung bekannter Gelehrten stehen.

Erkennung des Quo-vadis-Film. Die aus Rom gemeldet wird, hat d'Annunzio das Manuskript zu einem neuen Quo-vadis-Film fertiggestellt. Bekanntlich ist der Roman Quo vadis von Senkiewicz schon einmal verfilmt worden. Georg Jacoby ist mit der Regie des neuen Filmes beauftragt worden. Von deutschen Künstlern werden Emil Jannings, Bruno Ritter und Olga Brink mitwirken.

Ein deutsches Theaterunternehmen in Rumänien. Den Bemühungen des Professors Dr. Carl, der sich um das Deutschtum im Ausland schon sehr verdient gemacht hat, ist es gelungen, ein deutsches Theater für Rumänien ins Leben zu rufen. Die Schauspieltruppe dieses Theaters wird in Bukarest, Hermannstadt und Gernonowitsch Vorstellungen geben. Zum Leiter des Schauspielers ist Dr. Ernst Pindler, der bisherige Leiter des Deutschen Theaters in Aspal, ernannt worden. — Diese Theatergründung ist um so erfreulicher, als durch den Weltkrieg die deutsche Schauspielkunst nicht nur aus Rumänien, sondern auch aus dem jetzt zu Rumänien gehörigen Siebenbürgen vertrieben worden war.

Eine Ausstellung des Weltkriegs in Amerika. Aus Anlaß des 150jährigen Jubiläums der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten beschließt die Stadt Philadelphia im Jahre 1926 eine Weltausstellung zu veranstalten, die ein Bild des Fortschritts der Welt während der letzten 50 Jahre bieten soll.

„La Traviata“ auf hebräisch. In Jerusalem ist Verbis „La Traviata“ mit außerordentlichem Erfolg in hebräischer Sprache aufgeführt worden. Zahlreiche ausländische Konsulen wohnten außer den Mitgliedern der englischen Kolonie der Aufführung bei.



# Renten und Selbstwertung

Den ununterbrochenen Bemühungen der Sozialdemokratie im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags ist es endlich gelungen, die Anpassung der Renten an die Selbstwertung durchzuführen. Als Maßstab für die Rente ist der Reichsindex zugrunde gelegt. Als Grundbetrag gilt der für Juli festgelegte Unterstützungssatz in Höhe von 850 000 M. für eine Alters- und Invalidenrente, 324 000 M. für eine Witwen- oder Waisenrente und 180 000 M. für eine Waisenrente. Die Leistungsziffer stand am 1. Juli auf 11 785, die auf 12 000 abgerundet wurde. Die Errechnung der Unterstützung erfolgt aber in Zukunft so, daß die Leistungsziffer durch den Grundbetrag dividiert und dann mit der Reichsindexziffer multipliziert wird. Da der Reichsindex gegenwärtig auf 150 000 steht, beträgt die Rente (nach dem augenblicklichen Stande) monatlich 4 500 000 M. für einen Alters- oder Invalidenrentner. Die Unterstützung ist vom 15. August an halbmächtig zu zahlen. Maßgebend ist die Indexziffer am Zahlungstage, die jeweils mit 15 multipliziert wird. Gemeinden, die mit der Auszahlung säumig sind, tragen künftig die Differenz der Selbstwertung. Die Gemeinden brauchen jetzt nicht mehr auf die Anweisungen der vorgesetzten Behörden zu warten, sondern haben nach Bekanntgabe der Indexziffer sofort die Auszahlung vorzunehmen. Das Reichsfinanzministerium hat dafür zu sorgen, daß rechtzeitig Vorküsse angewiesen werden.

Die Bezüge eines Witwers oder einer Witwe betragen 50 Prozent, die einer Witwe 50 Prozent der Bezüge eines Alters- oder Invalidenrentners. Invalidenrentner erhalten außerdem für die erwerbsunfähige Frau 10 Prozent und für jedes Kind 20 Prozent ihrer Bezüge als Zulage. Diese Regelung entspricht den in der Versorgung der Kriegsopten maßgebenden Bestimmungen. Bei Berechnung von Einkommen bleibt der Arbeitslohn bis zum Betrage der Unterstützungssumme frei; Bezüge aus öffentlichen oder privaten Versicherungen und privaten Unterstützungsleistungen, Sparguthaben und Versorgungsgebühren werden nur angerechnet, soweit sie über ein Drittel der Unterstützung betragen. Die Gemeinde ist berechtigt, an Stelle der halbmächtigten Zahlungen den Unterstützungsbetrag für den ganzen Monat im Voraus in Sachleistungen zu gewähren.

Die neuen Bestimmungen traten am 15. August in Kraft. Da allgemein anerkannt werden mußte, daß infolge der fürchterlichen Selbstwertung der letzten Wochen die Zulagen außerordentlich niedrig waren, haben unsere Genossen auf eine Nachzahlung gedrängt. Dementsprechend wurden die Gemeinden verpflichtet, den Unterstützungsbetrag für die Zeit vom 1. Juli bis 15. August eine Nachzahlung in Höhe von 7 Millionen Mark zu gewähren. Für das besetzte Gebiet, das Einbruchgebiet und die ihnen gleichgestellten Bezirke erhöhen sich die Beträge um 25 Prozent.

Die Angleichung der Invalidenrenten an die Selbstwertung ist jetzt vorbereitet, daß eine Verordnung in den nächsten Tagen erlassen wird. Die Sozialdemokratie hat bei dieser Gelegenheit mit aller Entschiedenheit verlangt, daß die Invaliden unter 33 1/2 Prozent nunmehr eine andre Gestaltung erfahren müssen, da diese Renten so gering sind, daß sie in vielen Fällen nicht mehr abgehoben werden. Auch hier haben Regierung und bürgerliche Parteien zugestimmt, diesen Vorschlag anzunehmen und der sozialdemokratischen Anregung zugestimmt, daß endlich auch die Witwen eine gesetzliche Versorgung erhalten, deren Männer vor dem 1. Januar 1921 bereits verstorben oder invalide waren.

# Zhrrannis der Papierbarone

Nach mancherlei Bemühungen des Wirtschaftsministeriums war es gelungen, für den Monat August zwischen den Papierfabrikanten und den Verlegern einen letzten Preis zu vereinbaren, der trotz Selbstwertung und Steigerung der Löhne und Kohlenpreise durchgehalten werden sollte. Gegenüber der Steigerung des Papierpreises von 7800 auf 55 000 M. für 1 Kilogramm sollten die Verleger wenigstens diesen Vorteil behalten. Die Papiermagnaten, die hoch aus den früher viel billiger gekauften Rohstoffen fabrizierten, glaubten, den Verlegern entgegenkommen zu können.

Wie das Entgegenkommen jedoch in der Praxis ausfiel, das mögen die vergangenen 14 Tage lehren. Man ist nicht nur rückfälliger bei der Anzahlung und der Entgegennahme der Verlegerverbindungen vorgegangen — mancher Verleger mußte schiefen —, man verjagt jetzt kleinere eingetretene Stimmungen im Wirtschaftskreis dazu zu benutzen, um von der Lieferungsfrist im Monat August möglichst freizukommen. Erst vor einigen Tagen wurde von den Papierfabrikanten ein Rundschreiben verfaßt, worin gefordert wurde, daß diese und jene Papierfabrik entweder keine Kohlenzufuhr habe, oder daß sie keine Kohlen zur Verfügung habe, und daß deshalb die fälligen Papierlieferungen in Gefahr geraten. Man zählt einige Fabriken auf und glaubt damit den Nachweis der Fabrikationsdemurrage für alle Papierfabriken gebracht zu haben. Die Grundabstimmung ist: wir haben euch das Papier viel zu billig abgegeben, dafür werden wir euch die Lieferungen beschneiden und unangenehm machen, damit ihr ja unsere Macht fühlt.

Täglich geben dem Parteivorstand Bescheidungen zu, daß die Fabriken nicht liefern. Unsere Parteibetriebe sollen noch Lieferungen aus dem Monat Juli erhalten. Nur notgedrungen werden einige beliefert. Schlimmer ist es mit den Augustlieferungen. Wenn die Kohlen so weiter geht, dann wird sich das Wirtschaftsministerium um diese Angelegenheit sehr eingehend kümmern müssen. Jedenfalls sind wir nicht gewillt, die Fabriken von ihren eingegangenen Verbindlichkeiten zu lösen. Sie produzierten im Juli — lieferten jedoch nicht; sie produzierten noch heute in gleichem Umfange — und faktorierten die Lieferanten, trotzdem die Mengenabteilung erheblich beschritten ist. Was geht darauf hinaus, dem nach Ansicht der Papierfabrikanten ist „viel zu niedrigen Preise“ durch die Selbstwertung zu entgehen und, um reine Bahn zu machen, die Goldmark zu flucht durchzubrühen. Schon heute muß der Verleger eines Weiserwirtschaftsblatts sein Papier in Gold bezahlen, und zwar mit 25 Pf. (Friedenspreis 21 Pf.). Das ist Wuch und Uebung des Subdiktats.

Was in den Kreisen unserer Parteigeschäfte besonders aufregend wirkt, ist die Beobachtung, daß man unsere Parteigeisungen offensichtlich am ehesten zu treffen vermag. Sollte das wirklich der Fall sein, so müßten wir vom Reiche verlangen, daß es denartige wirtschaftliche Benachteiligungen verbietet.

Wie schwer übrigens ein solches Verbot der Papierfabriken wirken kann, erweist man an der Nichtlieferung durch die Fabrik Reichsholz im besetzten Gebiet. Einmal kann sie nicht liefern, weil sie keinen Rohstoff hat, dann weil er noch nicht angefahren ist, dann weil ein Streik ausgebrochen sei, und so geht es weiter, bis dann der Monat August herum und damit die Verpflichtung erlischt ist. Die Verleger im besetzten Gebiet sind bald ohne Papier. So erweist man die Reichsholz durch nachten Unternehmerngeiz. Dabei hat die Fabrik etwa 70 Waggons Papier verfabrikt!

# Parteiangelegenheiten

**Beschlüsse des Parteiausschusses**

Am Donnerstag trat der Parteiausschuss zur Beratung der politischen Lage in Berlin zusammen. Genosse Hermann Müller gab ein einleitendes Referat über die politischen Vorgänge der letzten acht Tage. Nach ausgiebiger Aussprache fand folgende Entschließung mit großer Mehrheit Annahme:

Der Parteiausschuss erkennt an, daß die Reichstagsfraktion

das Kabinett Cuno zum Rücktritt gezwungen hat und billigt nach Lage der Dinge den Eintritt der Partei in die Regierung. Der Parteiausschuss hält eine machbare und eifrige Tätigkeit der sozialdemokratischen Minister im Kabinett Stresemann sowie der gesamten Fraktion für erforderlich, um die Durchführung des von der gesamten Partei gebilligten Aktionsprogramms und weiterer in dieser Richtung liegender Forderungen durchzuführen.

Der Parteiausschuss fordert die Parteigenossen im Lande auf, alles zu tun, was geeignet ist, unsere Minister und die Fraktion in diesem Kampf zu unterstützen.

Abgelehnt wurde zuvor ein Antrag Sender und Genossen, der sich gegen die große Koalition aussprach. Auch ein Antrag Sender, Dresden, zur Besprechung der politischen Lage einen Parteitag einzuberufen, fand gegen wenige Stimmen Ablehnung.

Zu Beginn der Tagung befaßte sich der Parteiausschuss mit der Beitragsfrage, die angesichts der Markkaufstöße der letzten Wochen für den Bestand der Parteiorganisation ausfallend ist. Nach einem Referat des Genossen Partels und einer längeren Debatte wurde folgender Antrag angenommen: „Der Mindestbeitrag beträgt ab 1. September die Durchschnittshöhe eines Viertelstundenlohnes. Er beträgt ab 1. September pro Woche für Männer 50 000 M. und für Frauen 20 000 M. Davon werden an den Parteivorstand abgeführt: 10 000 M. für Männer und 4000 M. für Frauen.“

# Beratung der Ernährungsminister

Am heutigen Freitag, 17. August, trafen in Reichsbergnährungsministerium die Ernährungsminister der Länder zusammen. Es sollen außer Vorarbeiten des Reichsbergnährungsministers zur Versorgungswirtschaft auch die Ausregungen der Landesregierungen zur Sicherung unserer Ernährung besprochen werden. Neben der Verlängerung der Weizungsdauer der Brotzettel bis zum 15. Oktober wird an eine monatliche Erfassung des In- und Auslandsgetreides gedacht. Von einer Rückkehr zur alten Getreidemenge wird man wohl absehen. Aber Reich und Länder dürfen nicht die Brotversorgung aus der Hand geben! Auf das Brotartenproblem kann unmöglich ganz verzichtet werden, wenn man natürlich auch den jetzt bestehenden Preis der Brotartenbeweiser einengen muß. Bei freier Getreidewirtschaft würden übrigens infolge der schwierigen Weltmarktlage in kurzer Zeit Mäcker und Väder in Schwierigkeiten geraten und ebenso sollte man nicht die Getreidepreise, die sich bei freier Wirtschaft leicht durch verspateten und verschleppten Druck des Getreides einstellen können.

Zur besten Fleischversorgung wird die Wiedereinführung der alten Viehfleischnormen in irgend einer Form erwogen.

Von den freien Gewerkschaften ist den maßgebenden Regierungskreisen geraten worden, mit den Ländern die von Deutschland Sautgut beziehen (Polen, Rumänien, Ungarn, etc.) einen Handelsverleib einzugehen; z. B. Karotteln gegen Saatkartoffeln, Weizengroße gegen Saatroggen oder Koll gegen Saatroggen usw.). Auch sollte die Lebensmittelzufuhr mit den üblichen Agrarländern möglichst erleichtert werden, da hier die Desinfektion keine so wichtige Rolle spielt. Zur Ausschaltung des vertriebenen Zwischenhandels seien direkte Lieferungsverträge zwischen den landwirtschaftlichen Produzenten und den Verbrauchergruppen notwendig. Wenn die Konsumgenossenschaften, die übrigens gegenwärtig in direkten Verhandlungen mit den Hauptorganisationen der Landwirtschaft wegen Lieferungsverhältnissen in Verbindung getreten sind, bezüglich der etwaigen Karottellieferung sich ein wenig zurückziehen, dann müßten eben andere Verbrauchergruppen hier einspringen.

Es wird keine leichte Aufgabe für die Ernährungsministerkonferenz sein, aus all den vorliegenden Plänen und Anregungen ein klar und zweckmäßiges Ernährungsprogramm aufzustellen, das Garantien für eine ordnungsmäßige Verteilung der diesjährigen gute Ernte gibt.

# Die Großhandelsindexziffer vom 14. August

Berlin, 16. August. Unter der Nachwirkung der akuten Devisensteigerungen in der Vorwoche hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes von dem 488 461fachen des Friedensstandes am 7. August auf das 688 880fache am 14. August oder um 27,3 v. H. gehoben. In der gleichen Zeit ist der Dollarkurs in Berlin von 3,3 Millionen auf 3 Millionen oder 10 v. H. zurückgegangen. Dieser Bewegung folgten zunächst die Einfuhrwaren mit einer leichten Senkung von dem 854 000fachen auf das 829 770fache oder um 2,9 v. H., während die übrigen Warengruppen noch eine Steigerung ihres Preisniveaus aufwiesen, und zwar die Lebensmittel im Großhandel von dem 349 000fachen auf das 422 350fache oder um 21 v. H., die Industriestoffe von dem 734 800fachen auf das 1 115 425fache oder um 51,8 v. H. und die Gruppe der Fabrikwaren von dem 400 173fachen auf das 620 102fache oder um 54 v. H.

# Repto und Goldanleihe

Aus Paris wird gemeldet, daß die Reparationskommission an die deutsche Regierung ein Schreiben über die Goldanleihe gerichtet hat, das wie folgt lautet:

„Die Tatsache, daß die deutsche Regierung es nicht für angebracht gehalten hat, um eine Ausnahme von den Bestimmungen des Artikels 248 des Friedensvertrages nachzugehen, macht es für die Reparationskommission notwendig, einen ausdrücklichen Vorbehalt zu formulieren sowohl gegenüber den Anleihegeheimern, als auch gegenüber den sonstigen Beteiligten unter Bedingung ihrer Prioritätsrechte an den Sicherheiten, die von der deutschen Regierung für den Zinsen- und Rückzahlungsdienst besichert werden, und besonders auch unter Hinweis auf die Frage, ob diese außerordentliche Einnahme nicht für die Reparations-Annullitäten zu verwenden ist.“

Der Vorbehalt hat wohl nur formale Bedeutung, aber er hätte vermieden werden können, wenn die unfähige Regierung Cuno jederzeit die Repto über die Goldanleihe informiert und die Formalien erfüllt hätte. Uebrigens hat sich der englische Vertreter in der Repto bei diesem Beschluß der Stimme enthalten.

# Kleine politische Nachrichten

**Lebensmittelkrebte für das Ruhrgebiet**

Aus dem Ruhrgebiet kommt die Meldung, daß die neue Reichsregierung 200 000 Gulden zur Verfügung stellte zwecks voller Inanspruchnahme der Konsumgüterlager. Es sollen besonders Margarine und Fett mehr verteilt und ihr Preis gesenkt werden. Der Margarinepreis von 1 200 000 Mark hofft man auf etwa 500 000 Mark herabsetzen zu können.

**Ausgesetzt und verboten.** Der preussische Innenminister Genosse Sebering hat auf Grund des § 14 Absatz 2 in Verbindung mit § 7 Ziffer 4 des Gesetzes zum Schutze der Republik den kommunalistischen „Reichsausschuss der deutschen Betriebsräte“ zu Berlin nebst seinen Unterausschüssen, darunter auch den sogenannten „Königsbrunnenausschuss der Betriebsräte für Groß-Berlin“ ausgesetzt und verboten. In der Begründung wird u. a. aufgeführt, daß der Reichsausschuss der Betriebsräte Bestimmungen einführt auf die Bildung und Betätigung der verbotenen proletarischen Hundstrecken ausübt.

Die Deutsche Zeitung verboten. Wegen ihrer allzu Maß übersteigenden Ozege gegen Reichsminister Stresemann wurde die Deutsche Zeitung ab Freitag auf drei Tage verboten.

# Aus aller Welt

## Die Luftverkehrslinie London—Prag eröffnet

In diesen Tagen ist die englische Flugverkehrslinie London—Brüssel—Aöln—Frankfurt—Graz—Prag eröffnet worden. Das erste Flugzeug, das die Strecke zwischen London und Prag über die Städte Brüssel, Aöln und Frankfurt befliegen sollte, kam aus der Richtung Prag. Es war ein moderner Verkehrs-Doppeldecker mit Platz für acht Passagiere, mit drahtlosem Fernsprecher und allen Bequemlichkeiten ausgestattet. Auf dem Eröffnungsflug hatte es außer dem Piloten H. C. Vorwand drei Passagiere an Bord. Das Flugzeug beging seine erste Landung auf deutschem Boden auf dem Flugplatz in Frankfurt am Main. Nach Ergreifung seiner Vorräte und Prüfung der Anweisung setzte es seinen Flug nach Aöln fort, das als zweiter Zwischenlandungsplatz auf der neuen Linie vorgezeichnet ist.

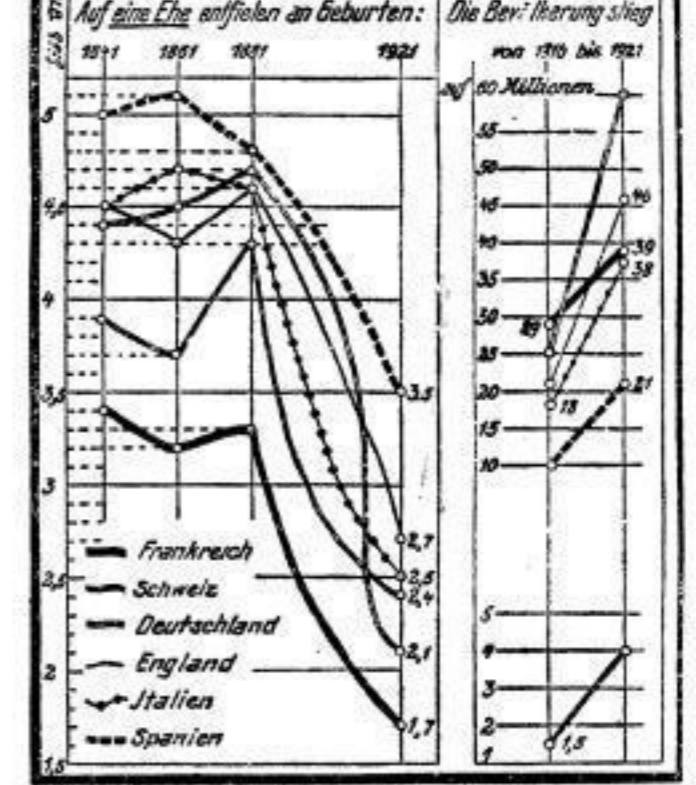
## Von der größten Mauer der Welt

Die berühmte chinesische Mauer wird jetzt abgetragen; ihre Ziegel und Steine sollen zu verschiedenen Zwecken verwendet werden. Es wird aber noch eine lange Zeit dauern, bevor dieses ungeheure Unternehmen ganz durchgeführt ist, das die größte Mauer darstellt, die jemals errichtet wurde. Astronomen haben behauptet, daß die chinesische Mauer das einzige Werk von Menschenhand sei, das man mit dem bloßen Auge vom Mond aus würde sehen können. Mit ihren verschiedenen Windungen ist sie weit länger als 3000 Kilometer; sie ist an den untersten Stellen 20 Fuß und oben 15 Fuß dick. Die Höhe der Mauer schwankt zwischen 15 und 30 Fuß. Sie war ursprünglich mit mehr als 20 000 Wachtürmen ausgestattet. Die chinesische Mauer soll mehr Steine enthalten, als sämtliche Bauten des zivilisierten englischen Königreiches. Dabei wird behauptet, daß diese gewaltige Konstruktion, die verschiedene Gebirgsketten überschreitet, in 15 Jahren erbaut worden sei. Die Chroniken melden, daß der chinesische Kaiser Siung Xi sie etwa 200 Jahre vor Christi Geburt, um den Einfall wilder Stämme von Norden her zu verhindern, 800 000 Arbeiter und alle Arbeiter des Landes wurden dabei beschäftigt.

## Der Flug der Tobengewichte

Das Flugzeug als Krankenwagen oder besser schon als Leichenwagen — ist die neueste Erfindung die die Welt einer Belgierin verdankt. Diese lag an einem unheilbaren Leiden in einem Londoner Krankenhaus und ging langsam ihrem Tode entgegen. Ihr einziger Wunsch war nur noch in ihrer Heimatstadt Brüssel zu sterben. Auf ihre Bitte wurde für sie ein Flugzeug einer englischen Luftfahrtgesellschaft gemietet. Mit einem Krankenwagen wurde sie auf den Londoner Flugplatz der Gesellschaft gebracht und in die Flugzeugkabine hineingegeben, die sonst Sitzplätze für 11 Personen enthält. Bei diesem Todesflug aber mit einem Bett ausgestattet worden war. Das Flugzeug, das mit einem Motor von 450 Pferdekraften ausgestattet war, legte die 200 Meilen zwischen London und Brüssel in einer Stunde und 40 Minuten zurück. Ein Arzt und eine Krankenschwester begleiteten die Patientin auf dem Flug. In Brüssel wurde sie wiederum von einem Krankenwagen zum Flugplatz abgeholt und in ihr Heim geschafft, wo sie kurz nach ihrer Ankunft verstarb.

## Frankreichs Geburtenrückgang u. das übrige Europa



## Der Dollar 3192000,-

Stadt	Währung	17. 8.				18. 8.			
		17. 8.	17. 8.	18. 8.	18. 8.				
Amsterdam	1 Gulden 20	1266850	1268150	1067825	1067825				
Buenos Aires	1 Peso	1047375	1038225	857700	847700				
Hornwegen	1 Krone 80	528675	531325	428365	428365				
Dänemark	1 Krone 80	584510	587430	502740	502740				
Edinburgh	1 Krone 80	847875	852125	722190	722190				
Helsingfors	1 fin. M. 10	87780	88220	76811	76811				
Oslo	1 Krone 80	141645	142365	123890	123890				
Paris	1 Franc 25	135880	136340	1187050	1172920				
London	1 Pf. 25	14563500	14 696500	12860000	12 860000				
Reims	1 Dollar 10	8192000	8209000	2683300	2683300				
Brüssel	1 Franc 20	176500	176400	149225	149225				
Wien	1 Franc 75	578550	581450	4937620	4937620				
Bombay	1 Rupee	438900	441100	389075	389075				
Bien (abgeh.)	100 Kr. 20	458850	461150	3890	3890				
Prag	1 Krone 10	98765	98225	80797	80797				
Budapest	1 Krone	17865	18045	14708	14708				

rs. Berlin, 17. August. (Eigene Drahtm.) Am heutigen Vormittag war das Geschäft äußerst gering. Die starke Nachfrage soll, wie von den Banken erklärt wird, auf große Käufe aus dem Rheinland, aus Westfalen und aus Süddeutschland zurückzuführen sein. Der Dollar wurde mit 4 bis 4,4 Millionen genannt. Welt auch in den heutigen Morgenstunden an. Die Orders des Publikums bei den Banken sind nur gering, jedoch überwiegen die Kaufaufträge. Die Spekulation ist gleichfalls eher zu Käufen geneigt. Hauptächlich begehrt sind wieder Rheinisch-westfälische Werte.

## Wasserstände der Weisbau, Her, Eger und Elbe

Ort	Wasserstand	15.		16.		17.	
		15.	16.	15.	16.	15.	16.
Weisbau	Subweiss	81	82	82	84	82	84
Weisbau	Obweiss	82	82	82	84	82	84
Her	Langbunzlau	28	28	28	28	28	28
Eger	Laun	54	57	57	59	59	60
Elbe	Barbusitz	88	82	82	82	82	82



**DM DEUTSCHER METALLARBEITER VERBAND DM**  
 Schützenplatz 20 Verwaltungsstelle  
 Dresden und Umg.  
 Telefon: 1-078  
 Bureauzeit: 9-1, 4 $\frac{1}{2}$ -8 Uhr, Sonnabend 9-2 Uhr  
 Sonnabend den 18. August, nachmittags 2 Uhr, im Odeon, Carusstraße  
**Versammlung**  
 der Vertrauensleute der Betriebe, die dem **Arbeitsgeberschutzverband** angehören.  
 Tagesordnung:  
**Bericht über die Lohnverhandlungen und Beschlußfassung über die Bezahlung einer Wirtschaftskreditkarte.**  
 Einleitend zur Versammlung nur eines Vorschlags des Mittelstandes und der Vertrauensleute als Vertrauenspersonen.  
**Die Vertrauensleute.**

**Bekanntmachung**  
(Notgeld betr.)

Wegen der außerordentlichen Zahlungsmittelknappheit ist die Stadt Freital genötigt, Notgeld in den Verkehr zu bringen. Für dieses Notgeld ist volle Parität bedungen worden und mündelicher in geperrten Konten angelegt.  
 Da viele Arbeiter und Angestellte, die in der Stadt Dresden ihren Wohnsitz haben, in der Industrie der Stadt Freital beschäftigt werden, und sie hier ihren Lohn ausgezahlt bekommen, wird die Geschäftswelt der Stadt Dresden gebeten, das Notgeld der Stadt Freital in derselben Weise in Zahlung zu nehmen wie die Reichsbanknoten und das Notgeld der Stadt Dresden.

Der Rat der Stadt Freital.

**U.T. Lichtspiele**

**In dieser Woche**

zeigen wir ein Filmwerk, das durch die Eigenart seines Inhalts weite Kreise unseres Publikums aufs höchste interessieren wird



Drama in 6 Akten. — In der Hauptrolle:  
**Maria Zelenka**

Außerdem:  
**Münchhausen**  
der berühmte Aufschneider  
Einige seiner Abenteuer in lust. Scherenschnitten

**Glockenguß**

Hochinteressante Bilder aus der modernen Glockengießerei [1347]

Vorführungszeiten: 4 Uhr, 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, 9 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Strumpf-Angebot äußerst günstig!**  
**Strickjacken-Hofmann**  
Dresden-Alte, Sternpl. 2, Eing. Annenstraße — Tel. 29059  
Spezialhaus für Strickwaren  
Strassenbahnlinien 7, 8, 10, 15, 20. [1335]

**Parteigenossen und -genossinnen!**  
: Kauft bei unsern Inserenten :

**Steifkoffer** **Weiße Meißner Strumpfmaschinen**  
Kleider, Friseur, etc. [1336]

**Un unsre werten Inserenten!**

Durch die weitere fortgesetzte Steigerung aller unserer Unkosten sind wir gezwungen, den Inseratenpreis ab 18. August 1923 auf

**50000.- Mark**

für die einseitige Nonpareilzeile zu erhöhen. Wir bitten unsere werten Inserenten um fernere Unterstützung. Hochachtungsvoll

Verlag u. Expedition der **Dresdner Volkszeitung**

**Königshof-Theater**  
Königliche Hoftheater  
Die Förster-Christen  
Große Corrette in 3 Akten  
Trinkt nur noch  
**Münchener Boulanger-Bräu**  
kaffee, leicht bekömmlich, nahrhaft.  
Sommerfrischer Wein  
**Restaurant ZUR SONNE**  
Strandauer Straße 45. Ecke Weidnerstraße

**Mensch, ärgere Dich nicht**  
mit stumpfen Scheren, Hasenmessern und dergleichen — Weißt Du nicht, daß die Dampfsechlererei und Solinger Stahlwaren-fabrik von **Max Hoffmann**, Gr. Brüder-gasse 48, denartige Gegenstände wieder inellos in Schuß bringt, ganz gleich, ob dort gekauft oder nicht? Im 127. Seit 50 Jahren nur Gr. Brüdergasse 48

**M.S. Lichtspiele** Moritzstrasse 10 **Ab Freitag** Moritzstrasse 10

**Die große Woche**

**Faschingsrausch**  
Schauspiel in einem Vorspiel und 5 Akten  
Hauptdarsteller:  
**Svetislav Petrovich Ica v. Lenceny**  
Ein Zeichen ungarischer Kunst ist dieses Bild. Fast Akte hindurch leuchtet durch den neuartigen Stoff der Handlung, durch schauspielerische Kultur und vorzügliche Photographie im ganzen ein künstlerisch Genuß, wie ihn ein Film selten bietet

**Gespensterloch**  
Das Gespensterloch, geheimnisvoll und mysteriös klingt dieser Titel — geheimnisvoll und mysteriös ist seine Handlung. Ein feinsinniger Abenteuerfilm von noch nie dagewesener Spannung und Realistik  
A. Römer Emma Debner

**Ein außergewöhnliches Programm**  
getragen von ersten Schauspielern, begleitet von unserer neuen, vorzüglichen Hauskapelle unter der Leitung des Kern Kapellmeisters **Willy Held**, sind wir überzeugt, unsere Besuchern vom Besten das Beste zu bieten. [1346]

Anfangszeiten: 4 — 6 $\frac{1}{2}$  — 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

**Vaterland - Lichtspiele** Freiburger Platz 20. [1310]

Nur noch bis Montag! Der große Erfolg:  
**Das Auge des Toten**

**Kriminal-Sensations-Drama.**  
6 große spannende Akte mit atemberaubender Handlung Sensations-Steigerung von Akt zu Akt.  
Dazu ein tolles **Dammann-Lustspiel**, 2 Akte.  
Voranzeige: **Ab Dienstag!** Attraktion.  
Das erste **Harry-Piel** Abenteuer-Sensations-große **Draua der Saison.**  
**Das Abenteuer einer Nacht.**  
7 Riesensakte!  
Einlaß 4, 6, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntags 3 Uhr.

**Spülapparate**  
Klyson, Spülkannen, Becken, Leinwand, etc. Klattierstr. 10, Unterlag. Ersatzteile  
**Frau Heusinger**  
Am See 27 Ecke Opostowaldstr. Platz

**Frauen**  
Kaufte recht Spülapparate, Monatsbinden usw. b. Frau Schmidt, Zsch. Str. 11, Altona 1, 4. Wochentag, 10-12 Uhr

**Damen-, Akten-, Briefstücken**  
Kaufte preiswert an, auch u. ungewaschen. Material nur Herrmann  
**Heinrich Sommer**  
Dresdner-Str. 11, Opostowaldstr. 11

**Palast-Theater** Aiaunstrasse 28

Freitag bis Sonntag: 12 Akte:  
3 Schläger:  
**Der Schatz**  
Ein Spiel um Gold und Liebe mit **Albert Steinrück, Ika Gröning, Luise Mannheim, Werner Kraus, Hans Brausewetter.**  
6 gewaltige Akte. 6 gewaltige Akte

**Liebesrausch**  
Eine ergreifende Bühnensensations- und 6 Akten. Servilide Fühlungen aus den bewundernswürdigen Dichtungen.  
Regien der Vorlesungen: Sonntag 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntag 8 $\frac{1}{2}$  Uhr. Einlaß leberzeit bis 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Montag den 20. August bleibt das Theater geschlossen. [1322]

**Ein guter Trunk — in böser Zeit**  
**Röstriger Schwarzbier**  
Aufträge erbitet:  
**G. Höbner, Vollerstraße 19, Telefon 19288**  
**Schubert & Söhne, Rößlerstraße 12, Tel. 20135**  
**H. Bergmann, Streben, Residenzstraße 29, Telefon 43012**  
**W. Bachmayer, Markgrafenstr. 44, Tel. 37428.**  
Von 10 Halben an frei Haus. [1343]

**Billiger Rauchtabak**  
100 Gr. 40000 Mk. ferner konkurrenzlos preiswert  
**billige Zigaretten**  
große und kleine Rollen, alte Werte. 15000  
**Uhlemann, Melanchthonstrasse 2.**

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
**UNITED AMERICAN LINES INC**  
Nach  
**NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA**  
AFRIKA, OSTASIEN USW.  
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende 1. Klasse mit Speise- und Raucherabteil. Eratrasnige Salon- u. Kajütensysteme  
Etwas wöchentliche Ausfahrten von  
**HAMBURG NACH NEW YORK**

**EISENBahnFAHRTKARTEN**  
zu Schiffspreisen Zusammenstellbare Fahrkarten für das In- und Ausland  
**Schlafwagenplätze**  
Schlafwagen für deutsche und für internationale Schlafwagen  
**REISEGepäckVERSICHERUNG**  
ohne Zeiträume zu günstigen Bedingungen, auch für Übersee  
**LUFTVERKEHR**  
Kundliche, Reklamschlüge, Brief- und Paketbeförderung

Konkurrenz und Druckvertrieb durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG und deren Vertreter in:  
Chemnitz: Alfred Blank, Langestr. 25.  
Dresden: Ernst Sembdner, Töpferstr. 21.  
**Dresden:**  
Emil Hölek  
Prager Straße 41. [1344]

**Damen-Bekleidung und Stoffe**  
Durch günstige Anschaffungen und kleine Speizen sind wir in der Lage, Ihnen  
**Damen-Mäntel, Blusen, Röcke**  
**Kostüme, Kleider, Wolljacken**  
**Kleiderstoffe, Herrenstoffe, Hemdentuche**  
zu günstigen Preisen abzugeben  
Nur 1. Etage **Scheffelstr. 17, 1. Etage** Nur 1. Etage  
Rein Baden **Birnberg & Co.** Rein Baden  
Von 1/2 bis 3 Uhr geschlossen. [1348]

**Musikinstrumente**  
Wer sie auch besitzt, kauft u. tauscht  
**13 Otto Friebe 13**  
Ziegelstraße 13  
Ebenfalls Strickstraße  
Man achte genau auf meine Adresse!  
Herrnstr. 149/150, 11337

**Bis 50000 Mk.**  
sollte ich für abge-  
weichte u. zerbrochene  
Schallplatten  
**Tapport**  
Wettinerstraße 34

**Alte Pressen**  
u. Uniformdrucke  
von Wilhelms, Sch-  
Gienhaus, Volt u.  
and. Preisen kauft  
**Max Haupt**  
Wettinerstraße 17, 11

**Spülapparate**  
Frauensachen, Klyson, Deter-  
gen, Sauger, Leib- und Zie-  
nalschalen und alle sanitären  
**Frauenartikel.**  
Dauerwässrige Seife  
**Sanitätshaus**  
**M. Thierfelder**  
Krausenstr. 28, 1.



# An die Bevölkerung Sachsens!

Infolge der rasenden Geldentwertung ist in der letzten Zeit eine große Teuerungswelle durch das Land gegangen.

Wohlwollende Schichten des Mittelstandes, Arbeiter, Angestellte, Beamte, Erwerbslose, Sozial- und Rentner rufen um Hilfe und sind in verzweifelter Stimmung. Rasch und schnell muß daher gehandelt werden.

## Die gefährdete freie Wirtschaft

Hat alle in eine große Notlage verlegt. Die Teuerung ist unerträglich und gerade die wichtigsten Nahrungsmittel, wie z. B. Mehl, Reis, Getreide, Erwerbslose, Sozial- und Rentner rufen um Hilfe und sind in verzweifelter Stimmung. Rasch und schnell muß daher gehandelt werden.

## Anpassung der Erwerbslosenunterstützung

an die Indexziffer zu erreichen. Das ist auch für die Invaliden- und Altersrentner sowie Kleinrentner vom 1. August an zu erwarten.

Vor mehreren Wochen hat das sächsische Wirtschaftsministerium erfolgreich Verhandlungen beim Reichsfinanzministerium und beim Reichsrentenamt wegen Freigabe von Devisen, besonders für die Margarineverteilung, erhoben.

Sein Reichsverordnungsminister sind Vorschläge für die Veränderung der Fristen gemacht worden. Danach sollten Großbanken, Großindustrie und Großhandel veranlaßt werden, die Summen an Devisen aufzubringen, die erforderlich sind, um unverzüglich große Mengen an Fett aus dem Ausland nach Deutschland einzuführen.

Am 7. August haben die Spitzenvertretungen der deutschen Großindustrie und der Großbanken 60 Millionen Goldmark in Devisen zu diesem Zwecke bereitgestellt.

Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium wegen einer großen Kreditation zur

## Beschaffung von Herbstkartoffeln

sind im Gange. Verhandlungen mit den Spitzenvertretungen der sächsischen Industrie, der Landwirtschaft und der Banken sind eingeleitet. Große Beträge hierfür sind bereits in sichere Aussicht gestellt.

Die sächsische Regierung hat alles getan, und wird auch weiter alles tun, was im Rahmen ihrer Befugnisse und ihrer Kraft möglich ist.

## Die Not der Bevölkerung zu lindern.

Da Sachsen jedoch Zukunftsland und in der Hauptsache auf die Zufuhr von Lebensmitteln aus außer-sächsischen Ländern angewiesen ist, erwartet die Regierung von der Bevölkerung, daß nicht durch Gewaltmaßnahmen die Lebensmittelzufuhr nach Sachsen gefährdet wird.

Das vielfach gestellte und wohlgemeinte Verlangen der Bevölkerung nach Lebensmitteln zum Zwecke der Rationierung ist

selber in Sachsen deshalb nicht angelegt, weil die im Lande befindlichen Nahrungsmittel kaum länger als auf einige Tage reichen dürften. Dagegen würde eine Beschlagsnahme dieser Bestände sofort die ständige Zufuhr von außerhalb Sachsens unterbinden und noch größere Not heraufbeschwören.

Zu Lebensmittelbestandsaufnahmen sind die Gemeinden bereits durch eine Verordnung des sächsischen Wirtschaftsministeriums ermächtigt worden.

Die sächsische Regierung ist weiter bemüht, die Not der Bevölkerung zu lindern. Deshalb wagt Ruhe und Besonnenheit!

## Das Gesamtministerium.

## Sachsen

### Einmütige Kritik

Zwischen-Plänen gegen die große Koalition. Der erweiterte Bezirksvorstand der D. S. P. D. im Bezirk Zwickau-Plauen hat nach ausführlicher Diskussion einstimmig eine Resolution angenommen, die mit tiefem Bedauern feststellt, daß auf Beschluß einer schwachen Fraktionsmehrheit, ohne eine größere Parteivervielfältigung zu betragen, eine Regierung der großen Koalition gebildet worden ist, die seiner Meinung nach keine Gewähr für eine Erfüllung der proletarischen Forderungen bietet.

Der Bezirksvorstand ist auch der Meinung, daß die Besetzung des Wirtschafts-, Ernährungs- und Reichsrentenministeriums jede Aenderung unglücklich macht. Er steht daher der Regierung mit starker Kritik und hartem Mißtrauen gegenüber, lehnt nach wie vor jede Koalition im Reich ab und bezieht auf seine Forderung nach schleuniger Klärung der monatelang akuten Frage der großen Koalition auf einem in kürzester Frist zu bezeichnenden Parteitag.

Er schließt sich andererseits aber der Erklärung der Fraktionsminderheit an, indem er die Parteigenossen aufruft, fest zur Partei zu stehen und den Kampf weiter in der Partei zu führen. Nur die Unerschrockenheit und Geschlossenheit der proletarischen Organisationen sind eine Gewähr dafür, daß der notwendige Kampf gegen die Verelendung der Massen erfolgreich geführt werden kann.

Die Haltung der Fraktionsmehrheit kann nach Ansicht des Bezirksvorstandes keinerlei Einfluß auf die Einstellung der Partei zur sächsischen Politik ausüben.

Ferner wurde gegen eine Stimme die Haltung der Reichstagsabgeordneten des Bezirks gemißbilligt, die für die große Koalition gestimmt haben oder bei den entscheidenden Sitzungen der Reichstagsfraktion nicht anwesend waren.

### Chemnitz gegen die große Koalition

Etwa 2000 Funktionäre der Chemnitzer Parteiorganisation nahmen nach einem Vortrage des Genossen Kleinert und einer mehrstündigen Aussprache gegen eine Stimme eine Entschließung an, in der das Exekutivkomitee der großen Koalition als eine schwere Belastung für die Partei hingestellt und von der Reichstagsfraktion gefordert wird, mit unbedingter Festigkeit an den aufgestellten Forderungen festzuhalten und jeden Abschwächungsversuch gegen die Sachverhältnisse, die wirtschaftlichen Steuern, Kredite und Löhne und den Reichstagsvertrag mit der Stellung der Kabinetsfrage zu beantworten.

Die versammelten Funktionäre sind aber — heißt es zum Schluß — ebenso fest entschlossen, gegen das Treiben der Kommunisten, den Generalfest zu erklären, Front zu machen.

### Arbeitsmarktbericht vom 7. bis 11. August 1923

(N) Die allgemeine Arbeitsmarktlage war auch in dieser Berichtswochen durch das weitere Sinken der Marktlage teilweise eintretenden Mangel an Rohstoffen sowie die im Kohlenbergbau ausgebrochenen Zeitstreiks ungünstig beeinflusst. Das Angebot offener Stellen hat nachgelassen und in verschiedenen Betrieben ist bereits zur Kurzarbeit übergegangen worden. Wollte Arbeit weiterhin zwar noch die feinsten Industrie, die Papierindustrie und die Textilindustrie, doch sind auch diese Industrien nicht mehr aufnahmefähig für Arbeitskräfte. In der Metall-, chemischen und Textilindustrie ist die Zahl der Arbeitssuchenden langsam, aber stetig im Steigen begriffen. Dies trifft auch im Bauwesen zu. Im Zement- und Ziegelwerkverkehr hingegen die Aufträge wesentlich zurück und auch das Holzgewerbe zeigt einen Mangel an Aufträgen. Am betrüblichsten ist die Arbeitsmarktlage in den Nahrungsmittel-, Genussmittel- und Bekleidungsindustrien. Außer der Süßwaren- nahmen auch die Parfümerie-, Industrie, das Schneiderei-, Sägemacherei- und Schuhwerkgewerbe zahlreiche Entlassungen vor. Besonders ungünstig blieb auch die Arbeitsmarktlage für kaufmännische und Bureauangestellte, sowie für ungelernete Arbeiter aller Art. Nur in der Landwirt-

schaft besteht weiter Nachfrage nach gelernten jungen Burden und nach Mädchen. Gesucht bleiben auch weiterhin Hausangestellte.

Die sächsische Staatsbank für Hoch- und Tiefbau (Dresden) beginnt am 8. Oktober das neue Unterrichtsgebäude. Anmeldestart (spätestens 31. August). Auskünfte durch die Direktion, Dresden-K. St. Privatstr. 2.

Eine Mehlmehlmühle für die Schwerindustrie wird auf der Leipziger Technischen Messe erbaut. Es handelt sich um eine fünf-schiffige Mühle mit 14 000 Quadratmeter Fußfläche, die von Eisenbahngleisen durchzogen und mit schweren Krananlagen versehen ist, so daß in ihr Lasten von 20 Tonnen befördert werden können. Die Finanzierung des Baues geschieht durch ein gemischt-wirtschaftliches Unternehmen, in dem die öffentliche Hand überwiegt.

Der Landesbischof zwangspensioniert. Die Staatsregierung hat sich auf Grund des sächsischen Altersgrenzengesetzes für die Pensionierung des jetzigen Präsidenten und des Vizepräsidenten des Landesbischofs ausgesprochen. Das evangelisch-lutherische Landesbischofsamt hat gegen diese angeblich rechtsirrtümliche mit der Reichsverfassung und dem sächsischen Konstitutionsgesetz nicht vereinbare Auffassung Widerspruch erhoben und die Entschädigung der Reichsbehörden angefordert. Das Kirchenrentenkollegium hat sich für das Weiterbestehen der beiden Präsidenten in ihren kirchlichen Ämtern bis zur Entscheidung des zuständigen Reichsgerichtshofes ausgesprochen.

## Dresdner Chronik

### Gefrier bleibt!

Ob zur Rechten, ob zur Linken  
Sich der Woge Balken neigt,  
Männer steigen, Männer sinken —  
Gefrier — bleibt!

Ob sich Krause, Lehmann, Schulze  
Unser Reiches Kanzler schreibt,  
Alle sprechen voller: Huld sei  
Gefrier — bleibt!

Ob im Heer der „Geiß von ehmal“  
Wunder seine Blüten treibt,  
Groß und giftig, wie nur jemals —  
Gefrier — bleibt!

Ob man sticht mit spitzer Feder  
Und ihn derb ins Sissefleisch kneipt —  
Gefrier hat ein bißes Feder,  
Gefrier — bleibt!

Kurz und schlimm: Wenn nicht beizellen  
Er sich etwa selbst entleert,  
Heißt's in alle Ewigkeiten:  
Gefrier — bleibt!

Peter Michel

### Dresdner Polizei vor zehn Jahren

Vor einigen Wochen lief eine kurze Meldung durch die Tagespresse, daß zwei ehemalige Polizeiwachmänner zu Offizieren, und zwar zu Polizeihauptleuten, befördert worden sind. Eine derartige Beförderung wäre früher undenkbar gewesen. Möchte der Unterbeamte noch so tüchtig und befähigt sein, es war ihm grundsätzlich unmöglich, in höhere Stellen aufzurücken. Damit hat die Revolution gebrochen, wenn auch in dieser Richtung noch wesentlich mehr erreicht werden muß. Während bei der Polizei und im Unterrichts-wesen schon erhebliche Fortschritte gemacht worden sind, müssen bei der Reichspost und Reichsbahn noch weit mehr Gelegenheiten geschaffen werden, daß ein befähigter Unterbeamter in höhere Stellen aufrücken kann.

Die erwähnten Beförderungen lassen die Erinnerung an die Vergangenheit aufleben. Gerade jetzt ist ein Zeitraum von zehn Jahren verflossen seit der Zeit, in der bei der Dresdner Polizei ein besonders scharfer Wind wehte. Viele unserer Leser werden sich erinnern, daß wir damals immer wieder die unhaltbaren Zustände kritisierten und damit oft große Aufregung im Polizeipräsidium und natürlich auch im Ministerium verursachten. Der Polizeibeamte wurde damals nicht etwa nach seiner Leistung bewertet, sondern lediglich nach der Anzahl der „Strichel“ in der großen, auf den Wochen ausliegenden Dienstliste. Für jede verkaufte Strafmarke bekam der Polizeibeamte in „Strichel“. Das führte natürlich zu einem regelrechten Wettstreit. Bäckerliche Pappollen wurden notiert und zur Anzeige gebracht. Die Aufseher, Radfahrer, Marktfrauen usw. können ein Lied singen aus jener Zeit. Wehe dem Polizeibeamten, der nicht genug Strichel im Monat hatte! Ihm drohte die Strafbefreiung zu dem damals ge-

## Der Rekrut

Erzählung von Hendrik Conscience

Mit diesen Worten führte sie ihren Freund zu der Bank und setzte sich neben ihn, indem sie seine Hände in die ihren nahm.

Das Gespräch, das darauf begann, mußte wohl sehr rührend sein, obwohl es beinahe unhörbar war; denn auf dem stillen, trüblichen Wechseln der Heiterkeit und Freude und Leidens und Tränen oftmals ab; und von Zeit zu Zeit sah man, wie sie die Hände Jans mit noch innigerem Gefühl drückte. Gewiß goß sie den Balsam des Trostes in das Herz des Unglücklichen; denn die wenigen hörbaren Klänge ihrer Stimme waren so fein und so edel, daß sie wie die süßesten Töne eines Liebesgesanges. Auf dem stillen Jans, der den grünen Alchifirum weiter zurückgeschoben hatte, war ein sonderbarer Ausdruck von träumerischer Andacht und zugleich von Schmerz und Verzweiflung, wie von jemand, der aus dem Abgrund des Schmerzes heraus Worten lauscht, die ihm kein Unglück nicht vergeßen lassen, ihm aber doch im Augenblick Freude und Lust borgaukeln.

Die andern Blinden standen im Halbkreis stillschweigend um das bewegte Paar. Auch sie wendeten ihm das Ohr zu, um zu hören, was sie sagten, und um einige der tröstlichen Klänge aufzufangen.

Der Korporal war vor der Türe stehen geblieben und ging dort auf und ab; von Zeit zu Zeit steckte er den Kopf in das Blindenzimmer, um zu sehen, ob Erien noch nicht bereit sei, das Gemach zu verlassen. Plötzlich erblickte er, während in seinen Augen ein großer Schrecken zu lesen war.

Er sah den Sergeanten die Treppe heraufkommen. — Er ließ ihn, ohne ein Wort zu sagen, in das Blindenzimmer gehen und folgte ihm mit gesenktem Kopf, wie ein Verbrecher, der sein Urteil erwartet.

Raum hatte der Sergeant das Mädchen bemerkt, als er in eine Flut von zornigen Worten ausbrach, und schließlich tief er dem Korporal zu:

„Was, du hast hier einen Fremden hereingelassen? Und noch dazu eine Frau? Sofort hinunter! Ich werde dich

augenblicklich ablösen und dir fünfzehn Tage Arrest geben lassen. Wenn deine Korporalkresse dich nicht bleiben, so ist es nicht meine Schuld!“

Erien richtete sich auf und sprach flehend zu dem er-ältesten Sergeanten:

„Ach, Herr Offizier, seid doch barmherzig; ich allein trage die Schuld, durch meine Tränen habe ich ihn dazu gebracht, mich hier einzulassen. Tut ihm nichts, weil er Mitleid hatte.“

Ungebuldig den Kopf schüttelnd, fiel der Sergeant ihr mit spöttischem Lachen in die Rede:

„Ach was! Ich kenne meinen Dienst und weiß, was ich zu tun habe. . . und du, Mädchen, augenblicklich zur Tür hinaus! Und das schnell!“

Die Jungfrau schien schmerzhaft überfordert bei diesem unerwarteten Befehl; sie bemerkte jedoch, daß es Ernst war, kam bebend näher und flehte:

„Ach, ich bitte Euch, noch ein halbes Stündchen! Ich werde jeden Vaterunser für Euch beten und Eure Hand läßt vor Freude.“

„Vorwärts, vorwärts, keine Dummdummheiten,“ schnauzte der Sergeant, „meine müde länger!“

„Ach Gott, besser Mann,“ rief die betrübte Erien, „ich komme zu Fuß vom andern Ende des Landes, um unsern unglücklichen Jan ein wenig Trost zu bringen, dem Armlenken; und Ihr wollt mich nun wegsagen? Ich habe ihm ja keine noch nichts gesagt!“

„Sehst du, oder nicht?“ schrie der Sergeant und drohte mit groben Worten, die das Mädchen zittern machten.

Die Tränen stürzten aus ihren Augen, und die gefalteten Hände zu dem Sergeanten ausstreckend, schlochte sie bittend:

„Um Gottes willen, Freund, noch ein Viertelstündchen! Bringt mich nicht um; habt doch Mitleid mit einem armen Blinden; es kann auch Euch geschehen, Mensch! Würde Euer Herz dann nicht auch zerschellen, wenn man Eure Mutter und Schwester wegjagte, wie einen Hund! Ach, Herr Offizier, erbarmt Euch unser; ich werde Euch mein ganzes Leben lang liebhaben!“

Jan und die andern Blinden murmelten währenddessen unmutig über die Grausamkeit des Sergeanten und unter-

stützten die Witte der Jungfrau. Das Zimmer geriet in Aufruhr; es war wie ein Auffstand der Blinden gegen den unerbittlichen Vorgesetzten. Dieser, darüber noch mehr erzürnt, drohte, sie alle auf Diät oder Wasser und Brot zu setzen, und sagte plötzlich das Mädchen beim Arm, um sie mit Gewalt aus dem Zimmer zu führen; aber Erien, seinen unüberwindlichen Entschluß bemerkend, riß sich los, lief weinend zu Jan und schloß ihn mit bitteren Wehklagen in ihre Arme. Der Jüngling, ebenso traurig, doch überzeugt, daß nichts den Abschied verhindern könne, wollte sie trösten und sagte ihr eilig noch vieles, was in der heimlichen Unterhaltung ber-gessen worden war.

Doch schnell war ihr der Sergeant gefolgt und hatte sie wieder ergriffen. Die Hände auf ihren Schultern, wollte er sie von Jan wegzerren; doch die weinende Erien hielt ihre Arme wie ein eisernes Band um den Körper des blinden Freundes geschlossen und widerstand der wütenden Gewalt des Sergeanten. Dieser rief Robe, der bestürzt an der Türe stand, zu:

„Korporal, was bleiben Sie dort stehen? Hierher! Ich befehle Ihnen, daß Sie selbst die Pünerin zur Tür hinausbringen, oder Sie werden es teuer bezahlen; — und schnell gemacht!“

Robe näherte sich der Jungfrau und sagte, indem er sie beim Arm faßte:

„Liebe Erien, es tut mir weh; aber ich kann es nicht ändern. Geh lieber weg; sonst werfen sie dich noch die Treppe hinunter. Der Befehl ist so! Der Sergeant muß doch seinen Dienst tun.“

Erien ließ ihren Freund los, und das Harb mit ruhiger Würde erhebend, ging sie, immer noch bitterlich weinend, auf den Sergeanten zu und sprach:

„Herr Offizier, ich gehe weg; aber, Freund, vergibt mir und vergibt auch Robe. Gott wird es Euch gewiß lohnen; denn es ist ein gutes Werk. Ihr habt doch auch ein Herz, und alle Menschen auf der Welt sind doch Brüder. Nicht wahr, Herr Sergeant, Ihr werdet so gut sein und es vergessen? Ich werde Euch eingedenken sein in allen meinen Gebeten.“

(Fortsetzung folgt.)



fürchten Polizeipräsident Peters nach Vorstadt Cotta, der ein strenges Regiment führte und sich des Spitznamens „Der liebe Gott von Cotta“ erfreute. Wir haben uns mit ihm in manchem Artikel besprechen müssen. Vor einigen Jahren ist er in den Ruhestand getreten, um in Vorstadt Strießen darüber nachzudenken, welche beliebte Herr er während seiner Dienstzeit gewesen.

Unser Gewährsmann, dem wir die Kenntnis mancher Internas aus dem Bereiche der Polizei verdanken, war von der Polizei damals sehr bald ausfindig gemacht. Auf Schritt und Tritt wurde ihm nachgespürt, ob er etwa mit Polizeibeamten Gespräche führte und auf diesem Wege vielleicht Informationen empfing. Heimlich war er sogar von der damaligen politischen Abteilung fotografiert und sein Bild vervielfältigt und den Polizeioffizieren ausgehändigt worden, die bei ihren Kontrollgängen dann nachprüften, ob etwa die Zielperson, die zufällig an irgendeiner Ecke mit einem Sendarmen sprach, der verfolgte Kerl sei. Sogar die Mutter unfers Gewährsmannes, die in Cotta bekannt war, wurde heimlich auf alle mögliche Weise beobachtet, ob etwa ein Gerücht ihr etwas zuzufliere, was dann weitergegeben werden könnte. Der damalige Polizeipräsident Peters soll sich bei derartigen heimlichen nachlässigen Beobachtungen am Cottaer Ausschussplatz oftmals, besonders zur Winterzeit, stark erkälten haben.

Die Zeiten haben sich seitdem gewaltig geändert. Sie werden so nicht wiederkehren. Das wird selbst „der liebe Gott von Cotta“ eingesehen haben, der vor seiner Pensionierung für seine Verdienste noch schnell zum Oberinspektor befördert wurde. Die Zeiten haben sich geändert, aber vergessen sind die Zustände von damals nicht. Als damals der Polizeipräsident Böttig seine silberne Hochzeit feierte, brachten die beiden Gesangsabteilungen des Städtischen Merikorps ihrem allgewaltigen Vorgesetzten ein Ständchen. Dabei sangen sie das schöne Lied „Wie könnt' ich dein vergessen“. Der Polizeigewaltige hat sich damals bei den Sängern bedankt — er war King genug, die zarte Anspielung nicht zu verstehen. Aber vergessen haben die Polizeibeamten ihn und seine Zeit wirklich nicht.

Ein Markenbrot: 80000 M.

Der Gemeindeverband Dresden und Umgehungen gibt neue Preise für Mehl und Markenbrot bekannt. Es kostet hieraus vom 18. August 1923 an das 1900-Gramm-Brot 80000 Mark (bisher 24000 Mark), die 75-Gramm-Semmel 5500 Mark (bisher 1500 Mark). Alles Weitere ist aus der Bekanntmachung ersichtlich. Die weitere Steigerung des Brotpreises ist in der Hauptsache auf die immer schneller fortschreitende Geldentwertung und damit notwendigerweise entstehenden Erhöhungen aller mit der Broterstellung verbundenen Ausgaben (Kohlen, Brennstoffe, Arbeitslöhne, Pachtlöhne usw.) zurückzuführen.

Zehnjährige Nachtragsteuer

Der Rat zu Dresden erläßt im Anzeiger eine Bekanntmachung, in der die Kirchgemeindeglieder aufgefordert werden, den zehnjährigen Betrag der Kirchensteuer, die ihnen durch den Kirchensteuerbescheid für das Rechnungsjahr 1922 bekannt gegeben worden ist, binnen einer Woche zu zahlen. Nach Ablauf dieser Zahlungsfrist und nötigenfalls zwangsweise Verweisung der Angehörigen. — Die Aufforderung bezieht sich auf alle Dresdner Kirchgemeinden, einschließlich die der früheren Landorzie.

Die Pflichten des Straßenbahnführers

Wegen „schlüssiger Gefährdung eines Eisenbahntransports“ mit Todesfolge hatte das Schöffengericht gegen den Straßenbahnwagenführer L. auf einen Monat Gefängnis erkannt. Am 16. Dezember 1922, nachmittags gegen 1/2 11 Uhr, also nach Eintritt der Dunkelheit, war der Angeklagte mit einem Motor- und Anhängerwagen durch die Hamburger Straße gefahren. Bei der Einmündung der Bremer Straße bemerkte er unmittelbar vor sich auf den Gleisen einen Möbelwagen. Trotz sofortiger Einstellung der Dampfabtriebe war der Zusammenstoß aber nicht mehr zu vermeiden. Sowohl der Motorwagen als auch der Möbelwagen wurden schwer beschädigt. Der Möbelwagen wurde noch ungefähr 40 Meter weit vorwärts bis auf den Fußsteig geschoben, der Auslöser stürzte vom Wagen herunter, kam unter den Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb. Außerdem wurde infolge des heftigen Anstoßes ein im Anhängerwagen stehender Fahrgast zu Boden geschleudert und verletzt. Nach Ansicht des Schöffengerichts ist der Angeklagte mit übermäßiger Geschwindigkeit gefahren. Die Verursachung des Unfalls ist als dahnigehalten zu bezeichnen. Die Verursachung ist, ist vielmehr davon ausgegangen, daß der Angeklagte mit normaler Geschwindigkeit fuhr, trotzdem ist sie zu der Verletzung gelangt, daß der Angeklagte den Zusammenstoß verschuldet hat. Sein Verschulden werde auch nicht dadurch ausgeschlossen, daß dem üblich verunglückten Kurier selbst ein Mitverschulden trifft. In dem betreffenden Abend habe unbedeutendes Wetter geherrscht, die Straßenlaternen brannten aus dem Schloß, und außerdem leuchteten auch die Scheinwerfer des Motorwagens nur matt. Das alles war dem Angeklagten aber bekannt, auch wußte er als Straßenbahnführer, daß trotz polizeilichem Verbot viele Geschirrführer auf den Gleisen fahren, endlich war ihm auch bekannt, auf welche Entfernung ein Straßenbahnwagen zum Stehen gebracht werden kann. Nach § 10 der Betriebsordnung für die Straßenbahn hatte sich vor Anfahr der fortgeführten Rücksichtnahme auf den Verkehr zu befehlen und bei unklarem Wetter war zu verfahren, besonders vorsichtig zu fahren und die Geschwindigkeit erforderlichenfalls bis auf Schrittmaß (etwa sechs Kilometer pro Stunde) herabzusetzen. Er durfte nur so schnell fahren, daß er sofort halten konnte. Zudem er dies nicht tat, habe er die Sorgfalt und Aufmerksamkeit als erwachsener Mensch auf Grund seiner Lebenserfahrungen und besonders als Straßenbahnführer außer acht gelassen. Das Verursachungsgericht fand auch keinen Anlaß, an dem Strafmaß etwas zu ändern. Die Revision des Angeklagten trägt Verurteilung des Begriffs der Fahrlässigkeit. Es ist nicht anzunehmen, das Fahren mit normaler Geschwindigkeit ist ein Verschulden anzunehmen. Nur bei starkem Nebel und bei Schneetreiben sei der Straßenbahnführer gehalten, mit einer Geschwindigkeit von nur sechs Kilometer zu fahren. Der Angeklagte habe sich zudem in einer Position von Pflichten befunden, denn gerade mit Rücksicht auf den Verkehr sei er verpflichtet gewesen, die lange Hamburger Straße entlang nicht allzu langsam zu fahren. Das Oberlandesgericht Dresden verwirft das Rechtsmittel. Für die behauptete Pflichtverletzung böten die tatsächlichen Feststellungen des Verurteilten keine Unterlage. Aufgehoben werde jedoch das Urteil hinsichtlich des Strafmaßes. Insofern hat die Vorsinstanz eine fallweise Gefährdung anzuwenden, wahrscheinlich wird der Angeklagte mit einer geringeren Strafe davonkommen.

Rindbestimmung

Ein ungläubig roter Fall von Rindbestimmung fand am Donnerstag vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Die Angeklagte richtete sich gegen den 21 Jahre alten Schlosser Erich Kay sich sich aus Großenhain und gegen die Wirtschaftlerin Helene Ella Lehmann, beide bisher unbestraft. Der Hauptangeklagte behauptete, daß er mit der Wirtschaftlerin Lehmann ein Verhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen blieb. Da Lehmann bereits Vaterpflichten zu erfüllen hatte, so durfte sein Vater von dem neuen Verhältnis nichts erfahren. Auch der Bruder und die Eltern der Wirtschaftlerin sollten nichts davon wissen. Am 4. April erfolgte

die Geburt eines Mädchens. Am Tage der Geburt brachte der Angeklagte einen Karton und packte abends gemeinsam mit einer Freundin der Lehmann, der 33 Jahre alten Hausfrau Linda Schwane aus Quersa, das Kind hinein, schaltete dann den Karton auf sein Bett, um damit angeblich zu einer Hebamme nach Dresden zu fahren, bei der das Kind untergebracht werden sollte. Er fuhr aber direkt nach dem Mühlbacher Teich, um das Kind dort zu verstecken. Es lebte noch und schrie. Der Angeklagte nahm eine Schürze, legte diese um den Leib des Kindes und band einen größeren Stein daran. Dann warf er das immer noch laut schreiende Kind in den Teich. Nach der Tat fuhr er nach Hause nach Großenhain. Am anderen Morgen kehrte er zur Kindesmutter zurück und sagte ihr, daß sich das Kind bei der Dresdner Hebamme in Pflege befinde, es sei dort gut aufgehoben. Die Mutter erfuhr erst einige Tage später, daß das Kind tot war. Einige Tage nach der Geburt kam der Vater zum Kind, um sich nach dem Verbleib des Kindes zu erkundigen. Schließlich hat ihr dann gekündet, was inzwischen geschehen war. Die weitere Verhandlung ergab die Anschuldung der Kindesmutter. Wegen sie konnte deshalb die Anklage nicht aufrechterhalten werden, da nur erhoben worden war, weil schließlich erst andere Angaben gemacht und sie mit belastet hat. Daraufhin wurde Kay sich wegen Totschlags unter Jubelrufen mildernde Umstände zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft kommt voll in Anrechnung. Die mangelklagte Lehmann wurde freigesprochen.

Proletarische Gesundheitspflege. In dem Artikel, in dem diese neue Einrichtung behandelt wurde, ist die Genossin Schwan als Vertrauensperson des 3. Bezirks (Kotta-Weidental) genannt worden. Das ist zu berichtigen. Für diesen Bezirk wird die Vertrauensperson erst noch bestimmt. Die Genossin des 3. Bezirks werden sich bis dahin an die Vertrauensperson des 1. oder 2. Bezirks. Nähere Auskunft erteilt Genosse Schwan, Mühlbacher Straße 8, 11.

Änderung des Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsbereichs. Mit dem 16. August treten folgende Änderungen des Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsbereichs in Kraft: Die Zuständigkeit des Gewerbegerichts für Betriebsbeamte, Werkmeister usw. ist auf 800 Millionen Mark jährliches Einkommen erhöht worden. Die gleiche Erhöhung tritt für Handlungsgehilfen beim Kaufmannsgericht ein. Die Berufungsgrenze ist unter dem gleichen Zeitpunkt von 3/4 Millionen Mark auf 1 1/4 Millionen Mark erhöht worden.

Die Stadtgitarre Dresden schickt uns folgende Mitteilung: Die sich von Tag zu Tag steigende Arbeitsüberlastung veranlaßt uns zu der Erklärung, daß wir bis auf weiteres jede Verantwortung für pünktliche Ausführung von Aufträgen ablehnen müssen, doch werden wir bemüht sein, den Wünschen unserer Kundenschaft nach Möglichkeit gerecht zu werden. Die Kaffeezeit bei den Geschäftsstellen der Stadtgitarre wird aus dem gleichen Grunde vorläufig beseitigt und die Zeit von 9 bis 1 Uhr beschränkt.

Arbeitslosigkeit. Der den Erfüllungsbetrag zur Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1922 nicht etwa aufgelaufenen Fiskus noch nicht bezahlt hat, muß den rückständigen Betrag binnen acht Tagen bezahlen. Eine besonders schriftliche Mahnung erfolgt nicht, vielmehr wird nach Ablauf von acht Tagen das Vollstreckungsamt beauftragt, die dann noch rückständigen Steuerbeträge zwangsweise einzutreiben.

Eine Zahlungsaufforderung muß die Dresdner Ortskrankenkasse an die sämtlichen Unternehmer ergehen lassen, die die eingezogenen Kassenbeträge nicht pünktlich eingahen und damit Kasse und Krankenkasse in Schwierigkeiten bringen. Sie werden aufgefordert, die fünfzig Augustbeträge jeweils bis spätestens zum 28. und 30. August sowie 6. September 1923 abzuführen. Wegen Arbeitsgeber, die die Zahlungsaufforderung nicht nachkommen, wird die Nachzahlung des gesetzlich festgesetzten Fiskus zur Verbilligung der Geldentwertung, der für jede Woche des Verzugs vom Beginn der zweiten Woche an 10 v. H. des Beitrags betragt und bis zum fünfzigsten der rückständigen Beiträge erhoben wird, durchgeföhrt.

Regel bei der Post. Zur Binderung der Geldschwierigkeiten hat die Oberpostdirektion Dresden für kurze Zeit zugelassen, daß das von den Gemeinden u. m. ausgegebene Postgeld auch bei den Postanstalten am Orte und in der Umgebung als gültiges Zahlungsmittel angenommen und natürlich auch bei den Zahlungen wieder mit verwendet wird.

Wer war der Helfer? Einen großen Vertrauensbruch verübte der Kaufmann und Schaufensterdekorateur Kurt Dörfel, der, wie eine größere Verhandlung vor dem Dresdner Schöffengericht ergab. Der Angeklagte hatte vor einiger Zeit Aufträge erhalten, im Feinstoffgeschäft von Bäcker auf der Mühlstraße das Schaufenster neu herzurichten. Er wurde abends nach Geschäftsschluß herein gelassen. In einem unbewachten Augenblick hat er unbemerkt den Kolladen der Eingangstür ein Stück hochgehoben und an die dadurch geschaffene kleine Öffnung alle möglichen Gemälde und Pfeilspitzen und sonstige Delikatessen unauffällig hingeleitet. Eine weibliche Person war zu dieser Zeit besetzt am Geschäft von Bäcker vorübergegangen, um jedesmal die im Regal hingestellten wertvollen Sachen mozzuholen. Zufällig hatte ein auf der andern Seite der Straße Wohnender den Vorgang beobachtet. Nach dessen Angaben war die unbekannte Person bereits größtenteils an der etwas geöffneten Labentür erschienen, um das jeweils bereitstehende Diebesgut in Empfang zu nehmen. Beim 18. Mal schlug der Kolladen beim Diebstahl des Diebesguts verstand, eine Hand im Laden nahm die erneut zurückgelassenen Sachen wieder herein. Der Dieb gestohlen, war dann rasch aufzulaufen, nicht aber konnte in Erfahrung gebracht werden, wor die Helferin gewesen ist, denn darüber machte der unerschrockene Schaufensterdekorateur bisher keine Angaben, auch waren die gestohlenen Sachen nicht wieder zu erlangen. Das Schöffengericht verurteilte Dörfel zu einer Million Mark Geldstrafe, mit der Begründung, daß es sich im vorliegenden Falle um einen ganz großen Vertrauensbruch gehandelt hat.

Diebstahl. Am 12. August wurde einem diesigen Einwohner beim Baden am oberen Badteich bei Vollerodorf eine grünlichbraune Wandtasche mit Hosenträger und eine schwarze, etwas abgenutzte Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag und verschiedenen Kautschukwaren, auf den Namen Reichel lautend, gestohlen. Die Brieftasche enthält u. a. eine Baskarie vom Polizeipräsidium Dresden, eine graue Wandtasche des Hausbauamts, eine gelbe Diensttasche usw. Für die Ermittlung der Täter hat der Verstoßene eine Belohnung von einer Million Mark angesetzt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Selbstmordversuch. Am Donnerstag fand man in einer Wohnung der Wutzschstraße einen 53jährigen Privatist mit Leuchtgas betäubt vor. Er hatte sich aus Not das Leben nehmen wollen, konnte aber nach 20 Minuten langer Zuführung von Sauerstoff wieder zur Besinnung gebracht werden, worauf er in der Heil- und Pflegenstalt untergebracht wurde.

Schwerer Unfall. Am Donnerstag nachmittag stürzte im Hause Schwanenstraße 17 eine 74 Jahre alte verwitwete Pensionärin J. die Treppe hinab und zog sich schwere Kopfverletzungen zu. Die in der Windmühlstraße wohnhafte Witwe wurde in bewußtlosem Zustande dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt.

Rettet die Dresdner Gelde vor der Rennengefahr! Meldet euch truppweise zum Besen und Abfammeln beim Forst mstr. Vogel, Weiher Pirsch (Fernruf Söschwig 515).

Die verdorbenen Häuserheringe, über deren Bekämpfung wir gestern berichteten, gehörten nicht dem Großhändler gutgemacht worden konnten. Gewalttaten und Bedrohungen sind nirgends vorgekommen.

Wappeler, in dessen Keller sie nur lagerten. Die Wats kam, wie uns ein Vertreter des Großhändlers versichert, von der Polizei A.G. für Fischindustrie beschlagnahmt an. Der hiesige Agent hat sie Gausleren an, die sie aber nicht abnahmen. Daraufhin wurde die Fische an eine Knochenmahlfabrik zur Reimbereitung verkauft und einstuftigen in Wappeler Keller eingestrichelt. Da sich die Abholung verzögerte, ging die Ware in Säure über, so daß der Großhändler Wappeler darauf drang, daß die faulenden Fische aus seinem Keller entfernt würden. Das ist geschehen.

Dresdner Umgebung

Die Einstellung jeder Langveranastaltung

haben die Sozialisten der gesamten Amtshauptmannschaft Dresden-Kittau beschlossen und durch ihren Verband eine längere Zuschrift den bürgerlichen Zeitungen zugehen lassen. Bekanntlich hat der Bezirksausschuß beschlossen, die Langsteuer nicht von jedem Besucher der Langschie, sondern nur von den Langpaaren zu erheben. Die Steuer soll rund 10 Prozent des Kaufpreises betragen und sofort von jedem Käufer in Gestalt eines Aufschlags zum Kaufgeld entrichtet werden. Dagegen wehren sich die Sozialisten. Sie erklären, daß infolge der stark erhöhten Wustkosten von jetzt an eine Langsteuer etwa 10 000 M. kosten werde, so daß die Langsteuer etwa 2000 M. betragen dürfte. Sie könnten wegen der ungeheuren großen Ausgaben nicht auf das Eintrittsgeld verzichten, das sie bisher von allen Besuchern erhalten haben. Außerdem sei für die angrenzenden Bezirke Doppelmehrwald und Reich an ein wesentlich niedrigerer Steuerfuß festgelegt. Deshalb sind von heute an alle Langveranastaltungen im Bereiche der Amtshauptmannschaft Dresden-Kittau eingestellt worden.

Der Bezirksausschuß wird, wie wir erfahren konnten, seine Haltung kaum ändern, denn alle die Einwände, die die Sozialisten machen, haben sie bei jeder Steuererhöhung vorgebracht. Wenn aber der Sozialistenverband in den Inseraten der bürgerlichen Presse behauptet, daß er nicht gewillt sei, die Langsteuersteuer auf das tangende Publikum abzuwälzen, so sei ihm gesagt, daß die Sozialisten hoch bedauert Protest erheben, weil es ihnen nicht möglich ist, die Steuer auf noch mehr Leute als das tangende Publikum abzuwälzen. Wir sind davon überzeugt, daß die Sozialisten, wenn der Bezirksausschuß ihnen das Recht gegeben hätte, von jedem Besucher den Satz zu verlangen, der jetzt von den tangenden Paaren durch die Langsteuer entrichtet werden muß, also wenn Abwälzung im großen erfolgt wäre, nicht zum Einzel gegriffen hätten.

Verhandlungen mit Landwirten

In der Umgebung von Rabenberg verhandelt gestern die Vertreter der Arbeiterorganisationen an Ort und Stelle mit den Landwirten wegen Bieferung notwendiger Lebensmittel. Unter Einwirkung des Amtshauptmanns von Dresden-Rabenberg und des Bürgermeisters von Rabenberg sowie des zuständigen Regierungskommissars gelang es im allgemeinen, die Verhandlungen auf gegenseitigem Wege zu Ende zu führen. In zwei Dörfern sind Unregelmäßigkeiten in geringem Umfange vorgekommen, die durch das rasche Eingreifen der Arbeitervertreter wieder beseitigt wurden.

Gesellschaft Esperantistenbesuch. Auf der Rückreise vom 15. Esperanto-Weltkongress in Nürnberg, der unter Vertretung von 5000 Delegierten aus 42 Ländern der Erde einen glänzenden Verlauf genommen hat, besuchten eine Anzahl Esperantisten aus England, Schottland, Holland und der Ukraine die Esperanto-Klasse und Gruppe in Gohlis. Im schottischen Garten der Gohliser Windmühle war ein kleines Naturtheater errichtet worden, wo die Kinder und Jugendlichen in Vorträgen, Gesängen, Spielen und sonstigen Darbietungen sowie in sprachlicher Unterhaltung bewiesen, daß sie sich der Weltsprache mühelos bedienen können. Eine Ansprache des Vorstehers des Schottischen Esperanto-Bundes, Warden, aus Edinburgh, wurde für die zahlreich erschienenen Angehörigen der jungen Esperantisten von Herrn Lehrer Kahn ins Deutsche übertragen. Ebenfalls wurde eine Ansprache des Herrn Gemeindevorstandes Bang für die Esperanto-Klasse in die Weltsprache übertragen. Auch Herr Schulrat Dr. Kraner wohnte dem Feste bei. Die 20 jugendlichen Esperantisten der Klasse und Jugenbarriere wurden nachmittags mit Kaffee und Kuchen, abends mit einer reichhaltigen reichlich bewirtet und freigeigig beschenkt. Von seinen ausländischen Esperanto-Freunden, die sich mehrere Tage in Gohlis bzw. Gohlis aufhalten und Ausflüge in der Umgebung unternommen haben, wurden Herrn Kahn außerdem 5 Millionen Mark für die Armen von Gohlis sowie weitere 5 Millionen Mark für Esperantowerte überlassen.

Aus dem Parteileben

4. Unterbezirk

Rinderdankkommission Traubenberg. Sonntag den 18. August Wanderung nach dem Viehgrüngrund. Stellen 9 Uhr am Hubertusplatz. Rundvortrag mitbringen.

5. Unterbezirk

Kreisvorstand. Dienstag den 21. August, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 2. Vorstandssitzung. Da neben organisatorischen Fragen andre wichtige Punkte zu erledigen sind, ist es unbedingt notwendig, daß alle Gruppen vertreten sind. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

6. Unterbezirk

Gruppe 7. Heute Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant Bernert, Böhmischplatz 1, Mitgliederversammlung mit Vortrag des Genossen Münzer über: Die Entstehung der Religion. Daß der Vertreter für den Konsumverein.

7. Unterbezirk

Sonntag den 18. August, abends 6 Uhr, in Freit.-Völk.-Schülerhaus. Parteifunktionskonferenz für den 6. Unterbezirk (Kaub). Tagesordnung: Die Regierungsbildung im Reich.

Kreisvorstand. Dienstag den 21. August Sitzung mit den Vorständen des 4. und 5. Unterbezirks. (Es brauchen an dieser Sitzung nur die Bezirke teilnehmen, die zum neuen Unterbezirk Groß-Dresden kommen. Restal und Zeit werden nach bekanntgegeben.) Mittwoch den 22. August, abends 6 1/2 Uhr, im Jugendheim Dresden-Altstadt Sitzung mit sehr wichtiger Tagesordnung. Angerer Kreisvorstand 6 1/2 Uhr.

Gotta. Der Abmarsch zum Volksfest für Freitag und Sonntag abends 7 Uhr, ab Gohlis Gotta.

Jugendpartei. Gruppe Rauhig-Gohlis. Heute Freitag, abends 7 Uhr, im Jugendheim, Rauhigstraße 9, Zusammenkunft. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Wettervorhersage für den 18. August

Ritigteil von der Gohlischen Landesmeteoanstalt. Mittags stark bewölkt, Regenfälle, lebhafte westliche Winde. Wetterlage: Die Luftdepression zieht unter Vertiefungen ostwärts ab und zuzt auf ihrer Rückseite heftige Stürme und starke Wühlung hervor (der Nischelberg hatte heute morgen nur 8 Grad über Null). Eine Besserung des Wetters steht jedoch nicht in Aussicht, da bei Schottland ein neues Tiefdruckgebiet erschienen ist, so daß wir weiterhin Regenfälle zu erwarten haben.



# Zwei Jahre sächsischer Rechtsgeschichte

Von Prof. Dingeldey, 1. Prof. des Deutschen Rechts in Breslau

Der besorgende Wechsel im sächsischen Justizministerium begrenzt einen Abschnitt sächsischer Rechtsgeschichte, dessen unverkennbare Zeitschranken Fortschritt und Menschlichkeit sind.

Das Betätigungsfeld der Justizministerien der Länder ist eng begrenzt durch Art. 7 der Reichsverfassung, nach dem die Gesetzgebung über das bürgerliche Recht, das Strafrecht, das gerichtliche Verfahren einschließlich des Strafverfahrens dem Reich zusteht. ...

Das sächsische Justizministerium hat in vorbildlicher Weise gezeigt, wie viel in dem erwähnten Bereiche selbst in der kurzen Spanne von zwei Jahren unter einer Leitung geschaffen werden kann, die im Zeichen des Fortschritts, der Menschlichkeit und der sozialen Verständigung steht.

Die Hauptfrage des Ministeriums in den letzten beiden Jahren galt offenbar der beständig wachsenden Entfremdung zwischen Rechtspflege und Volk; von den Bestrebungen, hier ausgleichend und vermittelnd zu wirken, geht der wiederholte Hinweis des Ministeriums, bei der Ausübung von Schöffentätigkeiten Angehörige der Arbeiterklasse zu berücksichtigen, deren Mithraten gegen die Rechtspflege um so eher schwinden würde, je mehr sie Leute aus ihren eigenen Reihen auf den Bänken der Schöffen und Geschworenen sehen.

Auf tiefes menschliches Verlehen des offenkundigen Zwiespals zwischen dem Rechtsbewußtsein des Volkes und dem bestehenden Recht deutet auch die große Denkschrift vom Februar 1932 des sächsischen Justizministeriums über die Reform des Scheidungsrechts. ...

Während es ferner die Fürsorge, die das sächsische Justizministerium in den letzten beiden Jahren den Angehörigen gewidmet hat. ...

Die dankenswertere Initiative ist das Justizministerium dem Ansuchen einer Reihe von Wirtschafts- und Rechtsverbänden entgegengekommen, bezüglich Handhabung der Befugnisse aus § 188 der Strafprozeßordnung, Zulassung von nichtjuristischen Sachverständigen im Strafprozeß, und § 157 der Zivilprozeßordnung, Zulassung nichtjuristischer Weisungen im Amtsgeschäftsprozeß, den Richtern, mit Rücksicht auf die Not der Zeit, die Zulassung nichtjuristischer Vertreter zur Ermöglichung anheimzuführen.

Daß das Ministerium mit demselben Verständnis für die Schwere des Strafrechtskampfes auch den Lebensnotwendigen Fällen der Amalifikation nachzukommen gelaßt hat, zeigen die Bekanntmachung vom 7. März 1932 mit Vorschlägen über die Regelung der wirtschaftlichen Lage der Rechtsanwälte und die Verordnung vom 30. November 1932 über die Erneuerung von Rechtsanwältinnen als Notare, wiederum mit Erleichterungen für Kriegsteilnehmer.

Erwähnt zu werden verdient, daß unter Dr. Zeigner die mittelalterliche Einrichtung der „Anlagebank“, die den Beschuldigten schon vor Festlegung einer Verurteilung ermöglichte, in Wegfall gekommen ist, soweit nicht Nachbesserung oder sonstige Sühnung der Verurteilung zu erwarten sind.

Bei Geldstrafen soll der wirtschaftlichen Not Rechnung getragen werden durch die Verordnung vom 2. Februar 1932, die bei Ermessung der Strafe die Erörterung auch der zeitweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse des Täters, fordert und ferner eine Regelung der Stundung sowie die Tilgung einer uneinbringlichen Geldstrafe durch freie Arbeit vorschreibt.

Über die vielbesprochenen Eintragungen ins Strafregister wird durch die Verordnungen vom 1. Dezember 1932 und vom 15. Juni 1933 verfügt, daß bei geringeren Verurteilungen Mitteilung nur erfolgen soll, wenn die Beurteilung geeignet ist, bei Beurteilung einer späteren Straftat die Anwendung einer besonderen Strafdrohung wegen Rückfalls zu begründen.

Vorbildlich ist die Sorge des sächsischen Justizministeriums um eine neueitliche, auf rein menschlichen Grundgedanken beruhende Gestaltung des Strafverfahrens.

Von den Erleichterungen, die jeder Menschenfreund ohne weiteres auch dem straffällig gewordenen Mimenchen zubilligen wird, seien erwähnt die Verordnungen vom 11. Februar 1932 und vom 18. November 1932, nach denen Strafgefangenen in dringlichen Fällen, insbesondere zur Regelung geschäftlicher Angelegenheiten und bei Befreiung von Angehörigen an häufigerer Dristochheit zu gestatten ist, ebenso, wenn dieser dazu bestimmt und geeignet ist, Beziehungen des Gefangenen zu seinen Angehörigen anzubauen oder wiederherzustellen oder sein Fortkommen nach der Entlassung zu fördern, die Verordnung vom 2. Juli 1932, nach der den Gefangenen auf Antrag zu gestatten ist, sich auf ihre Kosten eine Tageszeitung, gleichviel welcher politischen Richtung, zu halten, die Verordnung vom 11. Juni 1933 über Unterbrechung des Strafverfahrens, nach der zeitweilenfalls vor Ablauf der Strafzeit erkrankte Gefangene zur Selbstbehandlung, schwangere Gefangene zur Entbindung außerhalb der Anstalt zu entlassen sind, und nach der zur Teilnahme an der Bekämpfung naher Angehöriger oder zur Vornahme wichtiger, unauflöslicher und durch Vertreter nicht zu erledigender Geschäfte eine Unterbrechung der Strafverfahren bis auf zwei Wochen eintreten kann, sowie endlich die Verordnung vom 4. Mai 1932 über Selbstbeschäftigung und Selbstbeschäftigung der politischen Gefangenen.

Vorbildlich ferner ist das Vorgehen des sächsischen Justizministeriums in der Frage der Befreiung von Gefangenen für soziale Zwecke durch die Verordnung vom 27. März 1933 über die Anstellung staatlicher Fürsorge, über Schaffung geordneter Lebensverhältnisse und Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse der Gefangenen, über den Verkehr mit dem früheren Gefangenen nach der Entlassung, die ausführliche Verordnung vom 5. Mai 1933 über die Versorgung und Bekleidung der Gefangenen in den Strafanstalten, und die Verordnung vom 14. März 1932 über umgehende ärztliche Untersuchung der in den Gefängnissen Eingekerkerten.

Einen breiten Raum in der Geschichte des sächsischen Strafrechts unter Dr. Zeigner nimmt die Tätigkeit auf dem Gebiete des Gnadenwesens ein.

Das Ministerium in strafrechtlichen Fällen das Recht der Niederlassung sowie der Verwandlung, der Vindikation oder des Erlasses der Strafe. ...

Die nach dem Weltkrieg aus gesteigerter Not erlassenen Straftaten haben auch in Sachen zu einer Beschleunigung von Gnadenverfahren und damit zu einer so starken Heberlastung der Gnadenabteilung des Justizministeriums geführt, daß Dr. Zeigner schon kurz nach seinem Amtsantritt die Notwendigkeit einer Dezentralisierung des Gnadenwesens betonte. ...

Obwohl der Justizminister an sich dem Gnadenwege gegenüber der Amnestie den Vorzug gab, hat er immer unterträglicher werdende Druck der Zeit schließlich zu der Notwendigkeit geführt, dem Landtage einen Gesetzentwurf über eine Amnestie für Rot- und Ustreichsdelikte zu unterbreiten, nach dem Strafen wegen Verbrechen, die aus Not begangen worden sind, erlassen werden, wenn die Strafe höchstens ein Jahr Festung oder Gefängnis beträgt. ...

Immer wieder tritt in den Verhandlungen des Justizministeriums die besondere Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und ihre Angehörigen zutage; nachdem das Ministerium bereits im April 1932 angeordnet hatte, daß die Ämter über leistungsfähige von Schwerverkriegsbeschädigten dem Ministerium zur Ermöglichung der Niederlassung oder Vergnügung einzureichen sind, ist diese Verordnung neuerdings auch auf Kriegsgeschehene und Kriegserwimnen ausgedehnt worden.

Als Dr. Zeigner vor zwei Jahren das Ministerium der Justiz übernahm, wurde er auch von politisch fernstehender Seite als vorurteilsfrei Mann geschätzt, dem es als Richter und erfüllt von dem Wunsch der sozialen Gerechtigkeit, der Beginn seiner Amtsführung als Justizminister veränderte seine vollständige Programmrede nach billigem Tagesgebrauch, dafür aber steht am Ende der Erfolg. ...

## Stärkt den Kampf des Proletariats. Zeichnet auf die Sammelisten des B. S. S. Blauencher Grund.

## Die deutschen Arbeitgeberverbände

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände gibt in ihrem Jahresbericht zwar die Zahl ihrer Mitgliedschaften an, die als Reichsverbände (58), als Bezirksverbände (75) und als Ortsverbände (85) unmittelbar und als Unterverbände (1720) mittelbar angehören, doch geht aus ihrer Mitgliederstatistik nicht hervor, wieviele Arbeiter und Angestellte in den Betrieben der Mitgliedschaften beschäftigt sind. ...

An der Spitze der wirtschaftlichen Arbeitgeberverbände steht der Reichsverband der deutschen Industrie. ...

Die Abgrenzung der wirtschaftlichen Vereine von den Arbeitgeberverbänden ist zwischen dem Reichsverband der deutschen Industrie und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände durch ein Abkommen erfolgt, wonach beide sich verpflichten, zu ihrem vollen Bestehen nach Möglichkeit dieselbe Person zu wählen; wenn dies aus zwingenden Gründen nicht möglich ist, muß der Vorsitzende der Vereinigung stets dem Präsidium des Reichsverbandes sein, der Vorsitzende des letzteren stets aus dem Vorstande der Vereinigung angehören. ...

Der Reichsverband der deutschen Arbeitgeberverbände hat sich die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände die Förderung in den Lohn-, Tarif- und allgemeinen sozialpolitischen Fragen gesichert. ...

Der Zentralverband der Unternehmerverbände ist die oberste Spitze. ...

Der Zentralverband der Arbeitgeberverbände sowie die wirtschaftlichen Vereine und deren Spitzenorganisationen. ...

Nach Artikel 81 der sächsischen Verfassung hat das Ge-

## Bereins- und Versammlungs-Kalender

Reinhold-Universität (Kriegs- u. W.-S.-B.). ...

Anzeigen für den Vereins- und Versammlungs-Kalender sind bis Sonntag 9 Uhr vormittags bei der Anzeigenabteilung einzureichen.

Zeitungsarbeiter und forderte die Einschaltung der Technischen Hilfe. ...

Seine Silber der Erklärung für diese Demonstrationstreiks, kein Wort des Bedauerns über die Ermordung Mathians, die auch unsere Wirtschaft ungemein mehr geschadet hat als die Demonstrationstreiks. ...

Der Bericht verweist auf die besonders enge Verbindung der Vereinigung mit den Arbeitgebermitgliedern des Reichswirtschaftsrats, mit den Parteien des Reichstags und den ihr nahestehenden Arbeitgebermitgliedern und den Fraktionen des preussischen Landtags. ...

Bedauert wird in diesem Berichtsschnitt, daß auf der Arbeitnehmerseite nicht das gleiche Erkenntnis zum Gedankens der Arbeitgeberverbände, es verbiete die Beachtung, daß diese Mitarbeit des A. D. G. B. auf Grund eines so geringen Repräsentationsbeschlusses des Leipziger Gewerkschaftskongresses erfolge. ...

Vergl. Artikel in der Volkszeitung Nr. 186 vom 11. 8. 32.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend Gruppe Friedrichstadt. ...

## Briefkasten

W. Gergenseid. Solche Dinge, die unbedingt vor die Gerichte gehören, müssen vor Veröffentlichung dort auch erst aufgetragen werden.

7. Mitteilung. Für den B. S. S. gingen folgende Beiträge im Bezirkssekretariat, Wellenplatz 10. 1. ein: Irma Willems u. ...

## Neue Bücher

Kritische, Dr. Siegfried: Die Gewerkschaftsbewegung. ...

Die neue Wand des Reichspfeifen Werkes erfüllt in zwei Hauptabschnitte: I. Die Reichspfeifenwerke außerhalb der Reichspfeifenwerke. ...

Der in der Gewerkschaftsbewegung steht über sich über sie in eingehender Weise unterrichten will — und wer müßte dies in heutiger Zeit nicht? — der wende sich dem Reichspfeifen Werk, das eine Anlaufbahn für die Gesamtheit aller Fragen ist, die die Gewerkschaftsbewegung betreffen.

## Sport • Spiel • Körperpflege

Reichspfeifen

Die angegebenen Karten werden in Zahlung genommen. ...

Seite 6  
Beilage  
am, wie  
er Schie  
Agent bei  
hin wuz  
lung we  
sich die  
doh der  
en Gliche  
ng  
mannschaft  
e läufig  
samtlich  
on leben  
zu er  
zu betrag  
am Tanz,  
per. Sie  
sicht an  
angewand  
angehört  
das ha  
i für die  
menslich  
e an alle  
mannschaft  
ien, seine  
Wahlzute  
Wenn  
rgerlichen  
teuer auf  
das die  
nicht mög  
Publikum  
ber, wenn  
je dem  
in Parteien  
bedingung  
n gestern  
e mit den  
e ben?  
Dresden  
sultans  
die Ver  
In zwei  
gefolg  
er wieder  
Rückreise  
unter Ver  
einen  
Anzahl  
und der  
id. Im  
kleinen  
endlichen  
leistungen  
sich der  
des Vor  
en, aus  
gen der  
die über  
eindeut  
he über  
feste bei  
ndarupre  
mit einer  
fl. Von  
ere Tage  
in der  
aufdem  
weitere  
774 Uhr  
a neben  
erlebigen  
vertreten  
entrag bei  
Bahl der  
Döhlen,  
ierung  
den Ver  
Stunde  
er Gese  
Jugend  
orbunus,  
b Sonn  
Preis  
menhch



